Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 54.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $4^1/_2$ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Kohlentarife der Oberschlesischen Eisenbahn.

Durch Artikel 45 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 hat das Reich die Verpflichtung übernommen, dahin zu wirken, daß auf den deutschen Eisenbahnen die Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif, und zwar zunächst der Einpfennig-Tarif, eingeführt werde.

Die deutschen Bahnverwaltungen haben bei der Aufstellung ihrer Tarifvorschriften der vorstehenden Bestimmung im Allgemeinen Rechnung getragen. Die Artikel Kohlen, Roheisen 2c. sind in die billigste Güterklasse, welche für den Bahntransport besteht, den Spezialtarif III., eingereiht worden. Der Satz dieser Güterklasse geht in der Regel über 1 Silberpfennig pro Zentner-Meile (2,2 Markpfennig pro Tonnen-Kilometer) nicht hinaus, auf den preußischen Staatsbahnen hält er sich ganz genau auf bezeichneter Höhe.

Betrachtet man die in Artikel 45 der Reichsverfassung namhaft gemachten Güter in ihrer Eigenschaft als Gegenstände des Transports, so muß man zu der Ansicht gelangen, daß für keins dieser Objekte die Normirung niedriger Frachten so sehr sich rechtfertigt, als für Kohlen. Die Fracht soll sich abstufen nach dem Werthe der Transportobjekte: die Kohle zählt zu den geringwerthigsten Gütern. Artikel, welche Gegenstand des allgemeinen Verbrauchs sind, dürfen durch kostspielige Beförderung nicht vertheuert werden: im deutschen Zollgebiet wird jährlich mehr als eine Milliarde Ztr. Kohlen konsumirt.

In der That ist die Kohle dasjenige Gut gewesen, welchem die Eisenbahnen zuerst eine Transportbegünstigung in Gestalt niedriger Tarife zugestanden haben, und als Beispiel, wieweit unbeschadet der Rentabilität des Bahnunternehmens im Frachtsatz heruntergegangen werden kann, dient heute der Differentialtarif für Oberschlesische Kohlen im Verkehr nach den Ostseehäfen.

Um so auffälliger bei solcher Sachlage ist es, daß diejenige Bahn des Ostens, deren Hauptaufgabe in der Ueberleitung der Kohlenproduktion an die Bedarfsplätze beruht, die Oberschlesische Eisenbahn, für ihren Lokalverkehr in Bezug auf Kohlenfrachten einen den Interessen der Landwirthschaft und Industrie widerstreitenden Ausnahmezustand aufrecht erhält. Die Oberschlesische Bahn fährt Kohlen zu höherem Frachtsatz als sämmtliche übrigen Artikel des Spezialtarifs III — trotz Reichsverfassung und trotz allgemeiner Tarifvorschrift, laut welcher Kohle zu den Gütern des Spezialtarifs III gehört.

Als die Oberschlesische Bahn im J. 1877 für ihre Strecken einen neuen Lokaltarif einführte, ließ sie ausnahmsweise den Tarif für Kohlen unverändert in Giltigkeit. Die Sätze desselben waren sehr hoch: beispielsweise überschritten sie für den Verkehr zwischen den oberschlesischen Produktionsstätten und Station Posen O. S. die Beträge des Spezialtarifs III um 15 bis 20 pCt. Den wohlbegründeten Anträgen der Interessenten gegenüber vermochte schließlich die Bahn nicht unerschüttert Stand zu halten, und am 1. Juli v. J. wurden die Kohlentarife reduzirt (für Station Posen durchschnittlich um 10 pCt.). Immerhin ist der Satz des Spezialtarifs III noch nicht zugestanden, und so lange dies nicht geschieht, werden die Wünsche des Publikums nicht zur Ruhe kommen.

Das Quantum Kohlen, welches die Oberschlesische Bahn jährlich befördert, stellt sich zur Zeit auf 100 Millionen Zentner und darüber; vor 25 Jahren wurde noch nicht der zehnte Theil dessen transportirt. Mehr als die Hälfte aller auf der Bahn zur Verfrachtung kommenden Güter machen die Kohlen aus, und zu den gesammten Transporteinnahmen der Bahn trägt der Kohlenverkehr mit 55 Prozent (im Jahre 1881) bei. Es dürfte schwer sein, einen Grund dafür beizubringen, daß eben diese Bahn im Gegensatz zu allen übrigen Bahnen Deutschlands das Recht besitzen sollte, die Fracht für Kohlen über den Sätzen des Spezialtarifs III zu halten.

Wenn früher die hohen Kohlenfrachten der Oberschlesischen Bahn zum Vorwurf gemacht wurden, konnte sie mit gewisser Genugthuung erwidern, daß sie seiner Zeit von der den deutschen Bahnen ertheilten Erlaubniß, ihre Tarife um 20 Prozent zu erhöhen, nicht Gebrauch gemacht und aus diesem Grunde vor anderen Bahnen noch immer einen Vorsprung habe. Dies Argument hat gegenwärtig alle Kraft verloren: denn seit dem 1. Oktober 1881 zeichnet sich der Lokaltarif der Oberschlesischen Bahn durch besondere Frachtnormirung keineswegs mehr aus, er ist ein ganz gewöhnlicher Kilometertarif geworden, wie er überall auf preußischen Staatsbahnen in Anwendung kommt. Selbst mit dem Ausnahmetarif für Holz, ihrer Spezialität ehemals, steht die Bahn nicht mehr allein da, seitdem die königliche Ostbahn jenen auf ihre Strecken übertragen hat. In Bezug auf Getreidetarife bleibt sie aber hinter der letztgenannten Bahn, welche dem Cerealientransport außerordentlich günstige Frachten gewährt, weit zurück.

In der am 17. d. M. stattgehabten Herrenhaussitzung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten seine Absicht, mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Herabsetzung der oberschlesischen Kohlentarife zu dringen, wiederholentlich kundgegeben. Wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen schreibt, hat nun der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Bahn zu einem Kompromiß sich bereit finden lassen und neuerdings beschlossen:

a) entweder vom 1. Januar 1884 an die Tarife auf die Sätze des Spezialtarifs III. zu ermäßigen, also die volle verlangte Reduktion zu konzediren, sofern die Konvertirung der $4^1/_2$prozentigen Prioritäten in 4prozentige bewilligt werde,
b) oder vom 1. Januar 1884 an eine Ermäßigung der Tarife um 40 pCt. der Differenz zwischen den jetzigen Sätzen und denen des Spezialtarifs III. zuzugestehen und erst vom 1. Januar 1886 an die Sätze des letzteren.

Da die Regierung die Erlaubniß zur Konvertirung der $4^1/_2$prozentigen Anleihen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geben wird, so bleibt nur die ad b) bezeichnete Offerte in Betracht zu ziehen.

Mit dieser dürftigen Konzession wird sich der Minister voraussichtlich nicht begnügen. Denn dürftig in der That ist solch ein Angebot aus der Hand eines Bahnunternehmens, welches beispielsweise im Jahre 1881 eine Dividende von $11^3/_{10}$ pCt. abwarf.

Die neue Krankensteuer.

Man schreibt uns: Während die Aufmerksamkeit der Arbeiterwelt fast ausschließlich der Frage der obligatorischen Arbeitsbücher zugewandt ist und die Gefahr der Einführung derselben durch die lebhaften Proteste der Arbeiter wenigstens für dieses Jahr abgewendet erscheint, sind die Arbeiterinteressen desto gefährlicher von einer anderen Seite bedroht, welcher leider in der Oeffentlichkeit nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Es handelt sich um die allgemeine Einführung des Zwangs zur Krankenversicherung für alle landwirthschaftlichen und gewerblichen Arbeiter mit weniger als 40 Mark Wochenlohn, wie solcher von der Reichstagskommission angenommen ist und in allernächster Zeit im Plenum des Reichstages zur Verhandlung kommen wird. Bis jetzt konnte ein solcher Zwang nur im Fall eines besonderen lokalen Bedürfnisses durch Ortsstatut für einzelne Gemeinden und Gewerbe zu Gunsten von Kassenverbänden ausgesprochen werden. Künftig unterliegt jeder Arbeiter, der nicht einer eingeschriebenen Kasse angehört, der Gemeindekrankenversicherung. Der Arbeiter hat dann in der Regel $1^1/_3$ Prozent seines Tagelohns und der Arbeitgeber $^2/_3$ Prozent dieses Lohnes zur Gemeindekasse zu zahlen und erhält der Arbeiter dafür im Falle der Erkrankung freiärztliche Behandlung und ein Krankengeld zum halben Betrage des gewöhnlichen Tagelohnes am Orte.

Es ist bezeichnend, daß im selbigen Augenblick, wo Fürst Bismarck seine ganze Kraft einsetzt, um die Staatsklassensteuer für Einkommen unter 1200 Mark aufzuheben, eine besondere neue kommunale Krankensteuer für dieselben Einkommenklassen eingeführt werden soll, welche bis zum zweifachen Betrage so hoch ist, wie die zur Aufhebung gelangende Klassensteuer. In der neuen Krankensteuer ist von allen in so lebhaften Farben geschilderten Schwierigkeiten der Erhebung minimaler Steuerbeiträge nicht die Rede. Den Beitrag der Arbeiter muß der Arbeitgeber vorweg vom Lohn abziehen. Im Einzelnen regelt die Gemeinde nach den Ausgaben für Krankenpflege die Höhe dieser Krankensteuer. An der Verwaltung der Gelder haben die Interessenten keinen Antheil.

Während also die Arbeiter nach wie vor zu allen übrigen Kommunalsteuern herangezogen werden und mit dem Ertrage dieser Steuern auch die Kosten der kommunalen Krankenpflege für unterstützungsbedürftige Personen aus anderen Klassen der Bevölkerung mittragen müssen, werden sie verpflichtet, die Kommune in Bezug auf die gleichen Ausgaben für Arbeiter durch eine besondere Steuer sicherzustellen. Die Gemeinden haben solche Einrichtung nicht verlangt, die meisten Gemeindebehörden haben vielleicht nicht einmal Kenntniß davon, welcher große Zuwachs an Arbeit ihnen aus diesem Gesetz in der nächsten Zeit bevorsteht. Nur die landwirthschaftlichen Arbeiter sollen durch Gemeindebeschluß von dieser Einrichtung ausgeschlossen werden können. Man kann auch nicht einmal behaupten, daß die neue Einrichtung auf der anderen Seite erheblich zur Verminderung der Armenkrankenpflege beitragen wird. Denn auf die Familienglieder der Arbeiter, auf die erwerbslosen Arbeiter, welche aufgehört haben Beiträge zu zahlen und auf diejenigen, welche zu einzelnen vorübergehenden Dienstleistungen von wechselnden Arbeitgebern beschäftigt werden, findet die neue Krankenversicherung kaum Anwendung.

Nicht folgerichtig an sich ist die neue Krankenversicherung und außerdem unzulänglich für Diejenigen, welche sie betrifft. Letzteres hat der 11,000 Mitglieder zählende Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker, eine auf dem Felde der Selbsthilfe mit großem Erfolge thätige Korporation dem Reichstage in einer Petition in überzeugender Weise dargelegt. Die Befriedigung der Anforderungen einer Krankheit erfordert vielfach, namentlich in den ersten Wochen, einen höheren Geldaufwand, als die Befriedigung der Lebensnothdurft in gesunden Tagen. Der gewöhnliche Lohn beträgt nach Verschiedenheit der Orte zwischen 1 und 2 Mark. Das in der Gemeinde, abgesehen von freier Arzenei und freier ärztlicher Behandlung, zu zahlende Krankengeld soll aber nur die Hälfte dieses Lohnes betragen. Von einem Krankengeld von 50 Pf. bis 1 Mark kann aber der verheirathete Arbeiter nicht die Familie unterhalten und außerdem noch die besonderen Erfordernisse der Krankheit bestreiten. Auch die verschiedene Begrenzung der Unterstützung auf eine Krankheitsdauer von höchstens 13 Wochen wird die Unterstützung in vielen Fällen gerade dann aufhören machen, wo sie am dringendsten nöthig wird.

Allerdings soll die Gemeindeversicherung in dieser Weise nur ergänzend eintreten, wo der Arbeiter nicht einer andern eingeschriebenen Hilfskasse angehört. Jene freien Hilfskassen der Arbeiter, nur von Arbeitern verwaltet und auf der Grundlage der Selbsthilfe errichtet, sind am Ehesten geeignet, sich den wirklichen Bedürfnissen der Arbeiter in Bezug auf Krankenversicherung anzupassen. Aber gerade diese Kassen werden, wie die Eingabe der Buchdrucker darthut, mittelbar durch das neue Gesetz zum allmählichen Absterben geführt. In diesen freien Kassen muß der Arbeiter allein für die Leistungen der Kasse aufkommen. Der Drittelbeitrag der Arbeitgeber findet hier nicht statt. Dazu hat die freie Kasse für die Einziehung der Mitglieder keine besonderen Zwangsbefugnisse. War hierdurch schon bisher den freien Kassen die Konkurrenz mit den ortsstatutarischen Kassenverbänden erschwert, so werden die freien Kassen jetzt noch dadurch geschädigt, daß ihnen die Erhebung eines Eintrittsgeldes und die Festsetzung einer Karenzzeit untersagt wird. Andernfalls können die Mitglieder einer freien Kasse nicht beanspruchen, von der Verbindlichkeit zur Krankensteuer befreit zu werden. Freilich kann ein Arbeiter, wenn er dazu Geld übrig hat, auch der freien Hilfskasse neben der Gemeindeversicherung angehören. In diesem Falle aber ermäßigt die Gemeinde zwar nicht seine Steuer, wohl aber das Krankengeld soweit, bis die Unterstützungsgelder aus beiden Kassen zusammen nur dem durchschnittlichen Tagelohn gleichkommen. Wo derart, wie die Buchdrucker es bezeichnen, der Trieb der Arbeiter zur Selbsthilfe künstlich durch eine büreaukratische Schablone unterdrückt wird, ist an die Bildung neuer freier Hilfskassen erst recht nicht zu denken.

Allerdings können die Kommunen auch durch Ortsstatuten wie bisher Ortskassenverbände bilden und die zu verwandten Gewerkszweigen gehörigen Arbeiter solchen Kassenverbänden einreihen. Aber diese Zwangskassenverbände haben erfahrungsmäßig höhere Verwaltungskosten, während bei der einfachen Gemeindeversicherung die Kommune die gesammten Verwaltungskosten tragen muß. Die Verwaltung der Kassenverbände untersteht aus Arbeitgebern und Arbeitern gemischten Vorständen. Das neue Gesetz aber schablonisirt diese Verbände derartig, daß die Interessenten ebensowenig nach solchen Organisationen verlangen werden wie der Handwerker nach den durch die Novelle von 1881 schablonisirten Innungen. Die Gemeindebehörden werden es aber viel bequemer finden, die Krankenversicherung einfach büreaukratisch zu ordnen als unter Einführung von allerlei Kassenbehörden, welche ihnen mehr Umstände machen als Arbeit abnehmen.

In Interessentenkreisen hat man nirgendwo nach solcher neuen Regelung der Krankenversicherung verlangt. Die Regierung ist darauf gekommen, um sich einen Unterbau herzustellen, auf welchem alsdann weitere Zwangsversicherungen, zunächst die Unfallversicherung schablonenhaft aufgebaut werden sollen. Man mag sich gegen die Konsequenzen für die Unfallversicherung aus der Annahme dieser Krankenversicherung formell noch so lebhaft verwahren; thatsächlich beginnt hiermit die halb büreaukratische, halb staatssozialistische Zwangsorganisation des Wirthschaftslebens.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Januar. Der Reichstag hat gestern die Debatte über den Antrag Wedell glücklich zu Ende gebracht und den Antrag einer Kommission überantwortet. Dort kann er ja immerhin noch gründlich durchberathen werden, da für diese Session, die nun bald neun Monat dauert, ein Ende gar nicht abzusehen ist. Denn schon hört man, daß der neueste Plan der Reichsregierung dahin gehe, in 14 Tagen, wenn der Etat für 1883/84 beendet sein wird und der preußische Landtag wieder zusammentritt, eine Vertagung bis nach Ostern vorzuschlagen. — Die Frage, ob das Reichsgericht in Leipzig bleiben soll, wird im Augenblick als zweifelhaft erörtert. Es ist ganz natürlich, daß die Reichsgerichtsanwälte und auch die meisten Reichsgerichtsmitglieder weit lieber in Berlin als in Leipzig wohnen, Berlin wird von Jahr zu Jahr wohnlicher, namentlich

für gebildete Leute mit guten gesicherten Einnahmen. Aber der Wunsch, das Reichsgericht nach Berlin verlegt zu sehen, wird nicht in Erfüllung gehen. Der Reichstag wird, wenn die Frage zur Abstimmung kommt, mit sehr großer Mehrheit für Leipzig votiren. 1877 am 21. März geschah dies mit 213 gegen 142 Stimmen. Die Fortschrittspartei stimmte einstimmig gegen Berlin; auch sämmtliche Abgeordnete Berlins waren unter der Mehrheit. Es läßt sich annehmen, daß sie auch diesmal einstimmig ebenso stimmen wird; auch ist kein genügender Grund ersichtlich, weshalb das Zentrum, die Polen und Männer wie Lasker, Stauffenberg, Wölfel, Pflüger von den Sezessionisten ihre Ansicht geändert haben sollten. Uebrigens stimmte damals auch der jetzige Präsident von Levetzow gegen Berlin — für welches die preußische Regierung eintrat.

S. **Berlin,** 21. Januar. Heute ist Prinz Karl, der greise Bruder unseres Kaisers, in seinem Palais am Wilhelmsplatz sanft entschlafen. An seinem Sterbebette hat das Kaiserpaar gestanden, welches, sobald es durch die Leibärzte v. Lauer, Valentini und Hofarzt Schütte von der bevorstehenden Auflösung ihres Verwandten benachrichtigt war, in dessen Palais eilte, ihn jedoch bereits ohne Besinnung fand. Dem einzigen Sohne des Verstorbenen, dem Prinzen Friedrich Karl, ist es nicht vergönnt gewesen, dem Vater die Augen zuzudrücken, er hat vor drei Wochen eine Orientreise angetreten, von der ihn die schmerzliche Kunde zurückrufen dürfte. Da hingegen ist der Schwiegersohn des Prinzen, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der zum Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens hier eingetroffen z. Z. anwesend. Der Dahingeschiedene war als dritter Sohn Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise am 29. Juni 1801 im Schlosse zu Charlottenburg geboren, hat mithin 81 und ein halbes Lebensjahr erreicht. Der Prinz begann seine militärische Laufbahn wie alle Prinzen des königlichen Hauses mit vollendetem 10. Lebensjahre im 1. Garde-Regiment z. F., in welchem er am 28. Juni 1811 zum Sekonde-Lieutenant ernannt wurde. Hohe Geburt verbunden mit hervorragender geistiger Befähigung ließen ihn rasch die Stufenleiter militärischer Hierarchie erklimmen. 1819 am 29. Juni wurde der Prinz Mitglied des Staatsraths; im Jahre 1822 am 3. November verlieh ihm Czar Alexander I. von Rußland das russische Musketier-Regiment Liebau Nr. 6, welches außerdem seinen Namen erhielt. Die Ernennung des Prinzen zum Generalmajor erfolgte am 17. Januar 1830. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich verlieh ihm im März 1848 das österreichische Küraßier-Reg. Nr. 8. Ein bedeutsamer Abschnitt im Leben des Dahingeschiedenen war der 17. Mai 1853, an welchem im Schlosse zu Charlottenburg in der Kapelle dessen Investitur als Herrenmeister der Ballei Brandenburg des souveränen Johanniter-Ordens vollzogen wurde, nachdem die Wahl der Commendatore des Ordens auf ihn gefallen und von König Friedrich Wilhelm IV. bestätigt worden war. 1854 am 2. März wurde er als General-Feldzeugmeister mit dem Range eines General-Feldmarschalls zum Chef der Artillerie ernannt, welcher Waffe er bis an sein Lebensende eine unermüdliche Thätigkeit weihte und an deren heutiger hoher Entwicklung er nicht geringen Antheil hat. Am 1. Juli 1857 verlieh Kaiser Alexander II. von Rußland dem Prinzen in Darmstadt die Krim-Medaille, und am 29. Juni 1861 erhielt er bei der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums von seinem königlichen Bruder einen Ehrensäbel als besondere Anerkennung treuer Dienste. Im selben Jahre noch erhielt das 2. Brandenb. Grenadier-Rgt. Nr. 12 den Namen des Prinzen. Das Jahr 1864 sah den Verstorbenen im Feldzuge gegen Dänemark. Beim Einzuge der Truppen in Berlin erhielt das brandenburgische Feld- und Festungs-Artillerie-Regiment den Namen Feldzeugmeister. Am 28. Februar 1865 wurde der Prinz mit dem Präsidium des General-Artillerie-Komite's betraut. 1866 nahm er an der Schlacht bei Königgrätz Theil, wofür ihm der König den Orden pour le mérite verlieh. Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71 berief ihn wieder auf die blutige Wahlstatt; er kämpfte bei Gravelotte, St. Privat, bei Beaumont und Sedan und erwarb sich am 21. Oktober für den Ausfall auf Malmaison (Marly Aquäduct) das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 1. März zog er mit unseren Truppen in Paris ein. Nun wurden ihm eine Fülle höchster Auszeichnungen zu Theil, die nicht eine Folge seiner bevorzugten Lebensstellung, sondern die Anerkennung des vollen Einsatzes geistiger und körperlicher Kraft während des blutigen Ringens bildeten. Der König ernannte nun seinen Bruder zum Chef des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Rgts. Nr. 15. Zar Alexander II. ernannte am 6. September 1872 den Prinzen zum kaiserl. russischen Feldmarschall. Während seiner Anwesenheit in Petersburg zur Feier des St. Georgfestes erfolgte die Ernennung des Prinzen Karl zum Chef der russischen 1. Garde-Artillerie-Brigade. Man sieht, daß mit dem Tode des Prinzen ein Leben stille stand, das ausgefüllt war durch ernstes Streben, redliche Arbeit für Preußens Ruhm und Größe. Mögen dem Entschlafenen menschliche Irrthümer angehaftet haben, wie jedem Staubgeborenen, sie wurden reich aufgewogen durch hohen Wohlthätigkeitssinn, der im Stillen manche Thräne trocknete; das Herz, das nun zu schlagen aufgehört, erglühte stets für alles Gute und Schöne, für die Schätze des Wissens und der Kunst! Ein schriller nie mehr verklingender Schmerzenston wird das Innere des kaiserlichen Bruders, der mit wärmster Zuneigung an den Dahingeschiedenen hing, durchzucken; möge dieses Weh gemildert werden durch das Mitgefühl des deutschen Volkes. — In der Schloßkapelle von Charlottenburg, wo Prinz Karl getauft und konfirmirt worden war, hatte auch seine Trauung mit Prinzessin Marie Luise Alexandrine, Tochter des verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen stattgefunden. Dieselbe, eine ältere Schwester unserer Kaiserin, ging ihm am 18. Januar 1877, im Tode voran. Der Ehe waren entsprossen Prinz Friedrich Carl, Prinzessin Marie Luise Anna, vermählt mit Alexis Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und Prinzessin Marie Anna Friederike, vermählt mit Prinz Friedrich, Landgrafen von Hessen. — Es ist selbstredend, daß dieser Trauerfall seinen düsteren Schatten auf die Vorbereitungen zur silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares wirft und daß nun von jedem Gepränge dabei Abstand genommen wird.

— Die „Nationallib. Korresp.“ schreibt: „Nachdem der Reichstag nun endlich in die Etatsberathung eingetreten, dürfte es zweckmäßig erscheinen, dieselbe aus Rücksicht auf die bekannte Gesammtlage der Geschäfte ohne Unterbrechung weiter und zu Ende zu führen. Es scheint indeß die Absicht des Präsidenten zu sein, am nächsten Mittwoch den üblichen Schwerinstag zu halten. Geschieht dies, so wird außer dem Antrage der Elsaß-Lothringer auf Beseitigung des Diktaturparagraphen der Antrag der Konservativen zu § 100e der Gewerbeordnung auf die Tagesordnung kommen. Bei dem letzteren handelt es sich bekanntlich um jene in der Berathung des Innungsgesetzes von 1881 abgelehnte Bestimmung, nach welcher unter gewissen Voraussetzungen für den Bezirk einer Innung den Nichtinnungsmitgliedern das Halten von Lehrlingen verboten werden kann. Vor zwei Jahren war eine — allerdings sehr schwache — Mehrheit der Ansicht, daß diese Bestimmung mit den Grundlagen der Gewerbefreiheit unvereinbar sei; sie erblickte in ihr einen indirekten Innungszwang. Inzwischen hat der Eifer, mit welchem die auf die Einführung eines solchen Zwanges gerichtete Bewegung sich auf diese Bestimmung geworfen hat, deutlich genug gezeigt, wie richtig die Anschauung der Majorität von 1881 gewesen.“

— Die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß das Sinken der Getreidepreise keinen Einfluß auf Größe resp. Preis des Brotes gehabt habe, findet ihre Widerlegung auch durch die Erfahrungen, welche die Abnehmer der beiden großen schlesischen Konsumvereine, des Breslauer und Görlitzer Konsumvereins, gemacht haben, d. h. zweier Vereine, welche durch ihre großen Bäckereien im Wesentlichen den lokalen Preis der Backwaaren bestimmen. In der „Bresl. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ im Irrthum befindet, wenn sie annimmt, das Brot müsse um 27 pCt. billiger werden, wenn Roggen um 27 pCt. im Preise heruntergeht. Nicht nach den Roggenpreisen, sondern nach den Mehlpreisen regelt sich der Brotpreis. Die Mehlpreise werden allerdings von den Roggenpreisen stark beeinflußt, doch wirkt die durch den Wasserstand bedingte Betriebsfähigkeit der Mühlen, die Nachfrage und der jeweilige Werth des beim Mahlen des Getreides abhängigen Futtermaterials stark auf den Preis des Mehls ein. Im Görlitzer Waareneinkaufsverein kostete das Zweikilobrot im Januar vorigen Jahres 40 Pf., im Dezember nur 36 Pf. Der Breslauer Konsumverein, der größte Produzent von Brot in Breslau, hat Anfangs Januar 1882 während der Roggen in Breslau mit 174 M. notirte und Hausbackroggenmehl mit 24 Mk. pro 100 Kg. gekauft wurde, ein auf 2 Kg. ausgebackenes Brot mit 44 Pf. verkauft, während Anfangs Januar d. J. bei einem Roggenpreis von 134 M. und dem Preise des Mehls von 19 M. pro 100 Kg. das 2 Kg. schwere Brot mit 38 Pf. abgegeben wurde. Der Brotpreis wird vom Verein unter Zuschlag der entstehenden Betriebs- und Verwaltungskosten und der den Vereinsmitgliedern aufzusammelnden Dividende immer auf Grund der jeweiligen Mehlpreise regulirt. Zieht man die Dividende in Betracht, so wurden Anfangs 1882 für 39,6 Pf., Anfangs dieses Monats für 34,2 Pf. 2 Kg. Roggenbrot seitens des Konsumvereins geliefert. Das ist die Herabsetzung des Brotpreises in zwei großen Vereinsbäckereien, die, wie bemerkt, für den Brotpreis in ihren Städten überhaupt den Ausschlag geben.

— Der Antrag des Abg. v. Kardorff und Genossen auf Umänderung der Münzgesetzgebung ist, wie die „Tribüne“ hört, bezüglich seiner Fassung im Kreise der Antragsteller selbst auf Bedenken gestoßen, so daß dessen formelle Einbringung behufs redaktioneller Aenderungen bis Ende der Woche vertagt ist.

— Auch in der Liegnitzer Handelskammer hat die Mißstimmung über die durch den Handelsminister herbeigeführte Lage der Handelskammer ihren Ausdruck gefunden. Der bisherige Vorsitzende, Kommerzienrath Rawitscher, betonte, daß bei der seltsamen Lage der Handelskammern im preußischen Staate kein angenehmes Amt sei, einer solchen Kammer zu präsidiren, und bat, statt seiner den Kommerzienrath Prentler zu wählen, der aber gerade mit Rücksicht auf die bestehenden Schwierigkeiten die Wiederwahl Rawitscher's empfahl.

— Die Einweihung des neuen Logengebäudes der Loge „Royal York zur Freundschaft fand gestern in Anwesenheit unseres Kronprinzen, des stellvertretenden Protektors der preußischen Großen Logen statt, und gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Der Kaiser, der am Erscheinen dringend verhindert war, hatte den Kronprinzen durch ein Handschreiben mit seiner Stellvertretung betraut und der feiernden Loge seinen Gruß und Glückwunsch entbieten lassen.

— Daß der Herzog und die Herzogin von Edinbur[g]

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Elisabeth suchte vergeblich ihre Kaltblütigkeit zu bewahren. Wenn es jetzt zwischen den beiden Brüdern eine Katastrophe kam, dann hatte Otto von Pauls Großmuth ganz gewiß nur wenig zu erwarten, das sagte ihr jene innere Stimme, die niemals zu trügen pflegt. Es gab irgend ein Wort, das Paul zu gelegener Stunde sprechen konnte und das seinen Bruder ins Verderben stürzen mußte, — mochte es sein, was es wollte, aber es gab ein solches Wort, sie fühlte es.

„Otto,“ sagte sie mit unsicherer Stimme, „ich habe Deinen Bruder nicht eingeladen, hierherzukommen, aber ich hielt auch seine gelegentlichen Besuche nicht für verboten. Ueberdies war Susanne meistens zugegen.“

Er lächelte etwas spöttisch. „Ich entsinne mich nicht, Dich angeklagt zu haben, liebe Elisabeth, noch weniger halte ich mich zu Vorwürfen berechtigt, aber doch möchte ich Dich bitten, von jetzt an meinen Herrn Bruder nur im Familienzimmer zu sehen. Und noch Eins! — Solltest Du heute geneigt sein, mir zu sagen, wann und wo Du ihn vor mir kennen lerntest?“

„Ich kannte ihn nicht, Otto, weßhalb glaubst Du es?“

„Weil ich selbst sah, daß er Dich am Tage unserer Verlobung nicht zum erstenmale begrüßte!“

„Freilich,“ setzte er achselzuckend hinzu, „das sind Dinge, nach denen ich nicht fragen darf. Mich kümmert nur die Gegenwart und da liebe ich es verzweifelt wenig, wenn die Dienstboten an den Schlüssellöchern spioniren und einander ihre Beobachtungen ins Ohr flüstern, — Paul mag das immerhin erfahren, solltest Du es ihm aber nicht mitzutheilen wünschen, so werde ich selbst diese Mühe übernehmen.“

Elisabeth erschrak. „Nein,“ rief sie hastig, „nein Otto. Bitte, sprich davon nicht mit ihm.“

Er sah sie an, ein heftiger innerer Kampf schien seine Selbstbeherrschung zu erschüttern. Konnte dies weiche süße Mädchenantlitz trügen? — War es das Roth der Scham, welches jetzt Elisabeths reine Stirn überflog?

Auf seinen Lippen schwebte eine Frage, ein offenes, Zweifel bannendes Wort. „Elli, liebst Du meinen Bruder?“ — Aber er sprach es nicht aus, er entfernte sich schweigend, und ließ sie mit gerungenen Händen, angsterfüllten Herzens allein, ach so allein, als sei das kostbare Haus eine Wüste und sie darin das einzige lebende, duldende Wesen.

Zwischen ihm und ihr dehnte sich die Kluft weiter denn je. Er lächelte mit zuckenden Lippen. Die Kluft? — Sonderbarer Gedanke! Hatte er bei seiner Werbung ein Herz gesucht, war es Liebe, die er geben oder gewinnen wollte?

Und doch sollte Paul erfahren, daß es eine Grenze gab, über die er sich nimmermehr hinauswagen durfte.

— — — — — — — — — — — —

Die Wellen im breiten Bassin des Flusses schlugen hochaufspritzend an ihre Umfassungsmauern, zuweilen das Gefieder der stumm und stolz dahinsegelnden Schwäne mit einem Schauer krystallheller Tropfen überschüttend, zuweilen weiß umkränzt wie mit zackigen Bändern, herumgewirbelt und geworfen von den tollen Fluthen des Märzwindes, der über erste Veilchen und Schneeglöckchen dahinfuhr, sausend und brausend, als wollte er das Oberste zu unterst kehren. Heute war in dem alten Hause unter den Linden Hochzeit, Blumengewinde durchzogen alle Räume, Kerzenglanz und Frauenlächeln blendeten in den Salons die Blicke der Geladenen.

Eine Brauttoilette von fürstlicher Pracht, ein Kleid und ein Kranz, die mehrere Stunden lang im Schaufenster der Modehandlung ausgestellt wurden und Schaaren von Neugierigen herbeilockten — was brauchte es weiter, um das Herz des bethörten Mädchens mit hellem Sonnenglanz zu erfüllen.

Weiße Seide, umsäumt von gestickten Bouquets und Rosenknospen und Lilien, darüber Spitzenwolken und Edelsteine, so hatte sie vor den Stufen des Altars gestanden und das Ja gesprochen, mit dem ein Menschenschicksal zu Wohl oder Wehe besiegelt wird. Der Bräutigam war dabei Nebensache, — nur ein einziges Mal beugte sie sich flüsternd zu ihm herüber, während der Fächer aus schimmernd weißen Marabouts ihr Antlitz den Umstehenden verbarg, einmal und auf Sekunden.

„Rudolph, fahre nicht mit den Händen so umher? Ich bitte Dich, Du wirst uns kompromittiren, — wohlerzogene Personen bleiben immer ruhig.“

Darauf konnte die Feier ihren ungestörten Fortgang nehmen, obwohl sich doch die Linke des glücklichen Bräutigams leise und verstohlen bis zur Tasche schob, dort versank und irgend einen unsichtbaren Gegenstand zerzupfte.

Adele hieß nun nach stattgefundener Trauung Frau Olfers, sie wußte, daß der Senator durch allerlei notarielle Klauseln und sogar durch ein rechtskräftiges Testament ihres Verlobten für alle Wechselfälle des Lebens nach Möglichkeit gesorgt hatte, und gab sich daher dem Gefühle der erlangten Sicherheit mit voller Seele hin. Im Koffer lagen zehn neue Anzüge für das Erscheinen in Paris, während dort an der Quelle aller modernen Schönheiten weitere Kostüme für Neapel und Rom angefertigt werden sollten, — vor dem Anbruch des Herbstes dachte das junge Paar nicht zurückzukehren, obgleich neben dem Palais des Senators ein Haus gekauft und wahrhaft fürstlich ausgestattet worden war. Adele hatte dazu die Stoffe und Möbel eingekauft, hatte den weißen Marmor und die Goldverzierungen der Treppen selbst ausgesucht und dem Wintergarten drei Springbrunnen bestimmt, deren Einfassungen allein Tausende kosteten.

Ein Bedenken, ob es rathsam sei, solche Unsummen aufzuwenden, ein Zögern oder Zweifeln kam ihr niemals in den Sinn. Der Bankier des jungen Nabobs honorirte ja bereitwillig lächelnd jede Anweisung, wie viele Nullen auch den vorderen Ziffern angehängt waren, — weshalb zaudern, weshalb nicht aus dem Born des Glückes und der Freude schöpfen, so lange die Stunde günstig schien?

„Die innere Einrichtung unseres Hauses kostet fünfzig tausend Thaler,“ hatte Adele gesagt, „ich glaube nicht, daß es in dieser Stadt Viele giebt, die sich solcher Salons, solcher Schmuckgegenstände rühmen können!“

Nach der Trauung aber, im Toilettenzimmer, allein mit der bleichen wehmüthig lächelnden jungen Frau, wurde sie doch auf eine kurze Viertelstunde von dem Ernst des Tages wider ihren Willen gepackt, heftig weinend legte sie beide Arme um Elisabeths Schultern. „Du denkst, ich sei ein recht frivoles leichtfertiges Geschöpf, nicht war, Liebste, Du verachtest mich! Sag es nur, Du verachtest mich!“

mehrere Tage vor dem Beginn der aus Anlaß der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares veranstalteten, nunmehr allerdings in Folge des Trauerfalles aufgehobenen Festlichkeiten hier eingetroffen sind, hat, wie es scheint, in London befremdet und sucht man nach einer Ursache für diese frühzeitige Ankunft der herzoglichen Familie. Die Aufnahme des Herzogs als Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler hat zur Erklärung des Umstandes nicht genügt, man vermuthet andere Beweggründe, welche mit dem in London wieder in Umlauf gesetzten Gerücht in Verbindung gebracht werden, demzufolge Verhandlungen im Gange seien, um dem Herzog von Edinburg sein Erbrecht auf das Herzogthum Koburg-Gotha abzukaufen. Der „Morning Advertiser“ will sogar wissen, daß diese Verhandlungen bereits zum Abschlusse gelangt seien und der Herzog für seinen Verzicht auf die Thronfolge in Gotha eine Million Pfund Sterling von Preußen erhalte. Die Londoner „Allgem. Korresp.“ bemerkt mit Bezug auf das erwähnte Gerücht:

„Vor sieben Jahren war dieses Geschäft bereits dem Abschluß nahe und die Königin von England begab sich nach Baden, um die Angelegenheit zu ordnen; allein es stellte sich ein Hinderniß ein. Fürst Bismarck bot dem Herzog eine Million in baarem Gelde und eine lebenslängliche Jahresrente von 60,000 Lstr. an. Der Herzog aber zog die sofortige Zahlung eines größeren Pauschquantums vor, mit Verzichtleistung auf die Jahresrente, welche im Falle irgend welcher ernster politischer Veränderungen nicht gezahlt werden dürfte. Dies Ansinnen verursachte den Abbruch der Unterhandlungen.“

Die „N. Z.“ bemerkt hierzu: Indem wir von diesen Mittheilungen Notiz nehmen, müssen wir den Urhebern derselben die Verantwortung für ihre Richtigkeit überlassen. Wir bemerken nur, daß der Herzog für seine Person wohl verzichten kann, den Thron in Koburg-Gotha zu besteigen, aber nicht berechtigt ist, sein Nachfolgerecht aufzugeben ohne Zustimmung aller erbberechtigten Agnaten.

— Die Bischöfe von Fulda und Trier haben für ihre Diözesen am Tage der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares ein feierliches Hochamt mit Tedeum angeordnet.

— Zum Kapitel der russischen Zölle wird der „Tribüne“ von verschiedenen Seiten jenseits der Grenze geschrieben, daß der Rückgang des deutschen Handels in Rußland in Folge der seit dem 1. Juli v. J. eingetretenen Zollerhöhungen täglich sichtbarer hervortrete. Wollenstoffe und leinene Gegenstände, Alles was irgend zur Bekleidung gehört, ist zum Import unfähig, ebenso liegt die Eisen- und Metallindustrie in ihrer Einfuhr nach Rußland ganz darnieder, denn gegen die jetzigen 80 bis 95 pCt. Schutzzoll ist eben nicht aufzukommen, trotzdem sind aber in Rußland selber nur die Häupter der Schutzzollpartei mit den neuen Zuständen zufrieden; denn faktisch hat auch der inländische Handel seitdem merkbare Rückschritte gemacht, und für den Staat haben die Zolleinnahmen bedeutend abgenommen, während auf der ganzen Grenzlinie sich ein Schmuggelwesen entwickelt hat, gegen welches alle Petersburger Kommissionen so lange ohnmächtig bleiben, als es noch genug russische Beamte mit den traditionellen Eigenschaften giebt. Eben dieser Schmuggel wird als so einflußreich bezeichnet, daß die Fabriken erst recht unter dieser Art ausländischer Konkurrenz leiden. Wir halten es — so schreibt man dem genannten Blatte aus Petersburg — um der deutschen Industrie willen an der Zeit, dringend daran zu mahnen, daß bei der jetzt in Rußland eingetretenen Wendung die Reichsregierung wohl mit guter Aussicht eine Verständigung mit Rußland versuchen dürfte. Rußland hat ein bedeutendes Interesse, daß die Importzölle auf Getreide diesseits modifizirt werden und Deutschland würde nur dabei gewinnen, wenn, als Aequivalent, unserer Industrie der Weg ins Zarenreich wiederum erleichtert würde. In Petersburg aber möge man sich erinnern, daß eben durch die Reduktion jener in einer Zeit politischer Erregung erstandener Schutzzölle der entsittlichende und für die russische Valuta schwer schädigende Schmuggel aufhören und vor Allem sich wieder ein besseres nachbarliches Verhältniß entwickeln würde. Man hat an der Neva gewiß die dringendste Ursache, ein deutsches Entgegenkommen nicht abzuweisen, denn es giebt Gegenden, ja ganze Gouvernements, wie z. B. Kaminicz-Podolsk, wo auf allen Gütern riesige Getreidevorräthe lagern, im Preise fallen und schließlich verderben, nur weil von außerhalb die genügende Nachfrage fehlt. Die Zeit ist günstig, möge man sie an leitender Stelle wahrnehmen.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Ueber das legitimistisch Komplott bringt der „Temps“ eine sichtlich inspirirte und sehr bemerkte Note folgenden Inhalts:

„Mehrere Blätter haben heute Morgen mehr oder minder eingehende Details über eine Organisation veröffentlicht, welche die legitimistische Partei zu dem Zweck geschaffen hätte, irgend einen Handstreich gegen die bestehenden Institutionen zu versuchen. Ohne auf alle die Einzelheiten der Organisation, die vielleicht vergrößert und übertrieben sind, näher einzugehen, können wir doch sagen, daß die signalisirten Thatsachen im Allgemeinen richtig sind. Seit einiger Zeit schon ist die Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf diese Affiliirungsversuche, die von gewissen wühlenden Persönlichkeiten der royalistischen Partei mit Unterstützung gewisser herabgekommener und zu Allem bereiter Individuen gemacht werden, hingezogen worden. Wir glauben zu wissen, daß eine strenge Ueberwachung stattfindet und daß, wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit irgend ein derartiger Putsch versucht werden sollte, derselbe energisch unterdrückt werden und die Behörden nicht unvorbereitet finden würde.“

Gerüchte über Differenzen innerhalb des Ministeriums erhalten sich hartnäckig auf der Tagesordnung. Thatsache ist, daß solche hinsichtlich der Maßnahmen in der Angelegenheit des Prinzen Napoleon vorhanden sind. Doch wird die Gefahr einer Ministerkrisis offiziell mit anscheinender Sicherheit in Abrede gestellt.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Januar. Dem „Standard“ wird von seinem Wiener Korrespondenten mitgetheilt, daß nach einer Nachricht, welche ihm aus türkischer Quelle zugegangen, die Pforte binnen ganz Kurzem die britische Note über Egypten beantworten werde, und es sei denn, daß dieselbe ihre gegenwärtigen Ansichten wieder ändere, so werde die Antwort, weit entfernt, der britischen Politik zuzustimmen, vielmehr einem Protest gegen dieselbe gleichkommen. Es werde in der That erwartet, die türkische Note werde darauf bestehen, daß keine administrativen, gerichtlichen oder politischen Veränderungen in Egypten ohne ihre vorherige Zustimmung vorgenommen werden sollen; während in Bezug auf die Suezkanal-Schifffahrt von ihr der Zusammentritt eines europäischen Kongresses zur schließlichen Regelung dieses Gegenstandes verlangt wird. Der unfreundliche Ton einer solchen Antwort habe den Verdacht hervorgerufen, daß demselben französische Eingebung zu Grunde liegen müsse; ob dies aber der Fall, sei noch nicht recht sichtbar. Da indessen die Depesche von Stambul noch nicht abgegangen, so sei immer noch Zeit und Gelegenheit vorhanden für andere und weniger schroffe Einflüsse, sich vor der Schlußredaktion der Note noch geltend zu machen. Was die übrigen Haupt-Kontinentalmächte anbetreffe, so verlaute, daß der Tenor der Antworten Oesterreichs, Deutschlands und Italiens auf Lord Granville's Note ein durchaus verschiedener von der türkischen Erwiderung sein wird. Und ebensowenig halte man den Einfluß Frankreichs in St. Petersburg für stark genug, um dort eine wirksame Opposition gegen die Politik Englands hervorzurufen. In Verbindung hiermit wird der „Daily News“ aus Konstantinopel mitgetheilt, daß die offiziellen türkischen Kreise erklären, die in der englischen Note gemachten Vorschläge bezüglich Egyptens hätten gar keine Aussicht angenommen zu werden, und daß dieselben Egypten für den Sultan für verloren halten, wenn die Türkei nicht durch die anderen Mächte gegen England gestützt wird. Die Pforte versuche deshalb ihr Aeußerstes, die Unterstützung Frankreichs und Deutschlands für sich zu gewinnen.

Italien.

Betreffs der Unterhandlungen des Vatikans mit Rußland weiß man jetzt, so meint der römische Korrespondent der „Nat. Ztg.“, mit Sicherheit, daß die vatikanische Siegesnachricht eitel Dunst war, und daß jene Konvention gar nichts anderes betraf, als die Persönlichkeiten der für Polen zu ernennenden katholischen Bischöfe, und alle übrigen Fragen vollkommen unberührt läßt. Soweit aber waren die Verhandlungen schon vor mehreren Jahren gediehen, weil die russische Regierung die Personenfrage nicht übermäßig schwer nimmt, und dadurch keineswegs auf ihr „Recht“ verzichtet, einen oder eventuell auch alle diese katholische Bischöfe in Rußland zu interniren oder nach Sibirien zu schicken, wenn sie ihr mißliebig oder unbequem werden sollten. Denn in dem schismatischen Rußland bekümmert man sich eben so wenig wie in dem katholischen Italien um vatikanische Bannstrahlen und hat auch sattsam bewiesen, daß man auf die diplomatische Vertretung beim Papste keinen so großen Werth legt, um die Versöhnung mit dem Vatikan durch die Verzichtleistung auf irgend ein — begründetes oder vermeintliches — Souverainetätsrecht des Staates zu erkaufen. — Ueber die angeblichen Konzessionen hinsichtlich der Gottesdienst-Sprache bringt der „Osservatore Romano“ vom 17. d. M. unter der Ueberschrift „Unsere Informationen“ Folgendes: „Seit einiger Zeit drücken verschiedene italienische und ausländische Zeitungen über die jüngst zwischen dem h. Stuhle und der russischen Regieruug getroffenen Vereinbarungen sich in einer Art aus, als ob diese der Kirche in Polen schädlich sein könnten; insbesondere aber wird der Verdacht rege gemacht, daß die Einführung der russischen Sprache in den culto suppletorio zugestanden worden sei. Wir haben nicht nöthig zu bemerken, daß der h. Stuhl überall die wahren Interessen der Kirche schützt innerhalb der Grenzen, wie sie nach den höchst verschiedenen Umständen der Zeiten und Oertlichkeiten verstattet sind. Wir sind aber des fernern in der Lage, hinzuzufügen, daß in den zwischen dem h. Stuhle und der russischen Regierung getroffenen Vereinbarungen nichts in betreff des Gebrauchs der russischen Sprache im obengenannten Kultus vereinbart worden ist und daß also in dieser Hinsicht keinerlei Neuerung stattfindet.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Januar. Der Tag der Krönung rückt heran. Die Katkow'schen „Wedomosti“ veröffentlichen folgendes Reskript des Zaren an den General-Gouverneur von Moskau, den Fürsten Dolgorukow:

Wladimir Andrejewitsch! Auch diesmal wie immer war mir und der Kaiserin der von Ihnen im Namen der ersten Residenz dargebrachte Glückwunsch angenehm, in welchem ich die Stimme des Herzens Rußlands und die Antwort der treuergebenen Söhne Rußlands auf meine Herzenssorgen und Absichten zum Heile unseres geliebten Vaterlandes vernehme. Ich zweifle nicht, daß am heutigen Tage die treuen Russen aufrichtige und heiße Gebete zum Allerhöchsten gesandt haben, er möge mir seine segensreiche Hülfe senden, ohne welche alle menschlichen Anstrengungen vergeblich sind. Ich trete in das neue Jahr mit Vertrauen auf Gott und mit dem Glauben, daß er seine Vorsehung über die Schicksale Rußlands wird walten lassen, und freue mich bei dem Gedanken, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem Moskau und ganz Rußland zu großem feierlichen Gebet

---

Elisabeth schüttelte den Kopf. „Ich fürchte für Dich, Adele, — Du lebst in einer gefährlichen Selbsttäuschung. Werden immer Deine Edelsteine und Equipagen, Deine Vergnügungen ausreichen, um Dich zu beglücken? — Aber freilich, es ist nun für jegliche Reflexion zu spät.“

Adele seufzte. „Glaubst Du wirklich, daß es echtes Glück auf Erden giebt, Elli? Ich meine, daß der Begriff, den wir alle kennen, jemals übergeht in einen Besitz, in etwas Sicheres, Dauerndes? — Du bist so klug Elli, so gut, — sage mir, giebt es wirklich einen Zustand, in dem wir glücklich sein könnten?“

In den zarten Zügen der jungen Frau erglänzte jene innere Festigkeit und Ruhe, von der schon Tante Benedikte gesprochen. „Zufrieden sein,“ antwortete sie, einig mit uns und dem Schicksal, das können wir, Adele.“

„Aber nicht in diesem Hause,“ rang es sich von den bebenden Lippen der Anderen, „nicht unter dem Einfluß der Zurheidens. O sie sind hart und grausam, der Vater und die Söhne, sie sind herzlose Egoisten. Heute verlasse ich ihre Schwelle, um nicht mehr zurückzukehren, daher kann ich es Dir sagen, Elli. Mein ganzes Leben enthielt nur Demüthigungen und kleine Quäleeeien, jeder Tag nährte die Bitterkeit, in der ich heranwuchs. Ach Elli, meine arme Mutter heirathete den alten Senator, um für ihre verwaisten Kinder ein Obdach, einen Unterhalt zu gewinnen, sie opferte sich und litt schweigend, — ganz wie Du selbst, Elli. Stille, stille, ich weiß wohl, wie es Dich kränkt, unter der Tyrannei der Tante zu stehen, auch meine arme Mutter hat es ertragen und ist langsam daran gestorben. Noch sehe ich sie vor mir in dem eleganten Salon, aufs schönste geputzt, von Gold und Schätzen umgeben, aber aller ihrer Freiheit, ihres Glückes vollständig beraubt. Susanne und ich befanden uns bei der französischen Bonne, während Tante Benedikte die Wirthschaft führte und jede Einmischung energisch zurückwies, — meine sanfte schöne Mutter war nur ein Putzgegenstand für den Salon wie der Kronleuchter und die Bronzestatuetten auch. Und als ihre Gesundheit zusammenbrach, als sie die Honneurs des reichen Hauses nicht mehr machen konnte, da galt sie dem Herzen ihres Mannes als todt, — die spätere pompöse, unter dem Aufwand von Tausenden hergestellte Beerdigungsfeier war nur noch eine öffentliche Kundgebung des längst Geschehenen. Ach und seitdem, Elli, seitdem lebe ich ein trauriges Dasein! — Dies ist ein Haus, in welchem Keines das Andere liebt, ein ödes trostloses Haus, selbst Otto, der Beste von Allen ist doch Egoist, doch ein stolzer gewaltthätiger Charakter, dem das Wohl und Wehe Anderer verzweifelt wenig gilt! — Elli, glaubst Du nicht, daß es mindestens ein großer Gewinn sein muß, nicht mehr täglich von den Lippen der Tante zu hören: „Man ist Dir hier kein Stückchen Brod schuldig, mein gutes Kind, vergiß das nicht, Du bekommst Alles geschenkt! — und wenn ich nur ein Band, eine Blume gekauft hatte, gleich die spitzige Bemerkung, ob gar keine vorherige Frage nöthig gewesen sei?“

„Natürlich,“ setzte sie tief athmend hinzu, „natürlich kaufte ich immer weit über den Bedarf hinaus, nur um der Rancüne willen. Ich stellte mich unwissend, kindisch, weil mir der Aerger, den ihr die einlaufenden Rechnungen verursachten, eine so große Freude gewährte, aber — dergleichen läßt doch im Herzen seine Narben zurück, man lebt ein elendes Dasein.

Im Salon ertönte Musik, es war für die Königin des Festes höchste Zeit, jetzt zu erscheinen. „Schnell,“ drängte Elisabeth, „Du darfst nicht weinen, Adele! Unser Schmerz ist ein Heiligthum, niemand versteht ihn, niemand sollte ihn kennen lernen, am wenigsten solche Blicke, die nach Stoff zu pikanten Erzählungen forschen. Wir wollen uns häufig schreiben, nicht wahr, Liebe? Ich Dir von der Heimath und Du mir aus der Fremde! wir wollen recht treue Freundinnen sein! Möchte es Dir allerwege gut gehen, Adele!

Das junge Mädchen preßte zitternd ihr glühendes Gesicht gegen die Brust der schönen bleichen Frau. „Wie schrecklich, daß Olfers jetzt immer an meiner Seite bleiben, daß er befehlen und alles nach Wunsch einrichten darf! — Keine Stunde, keine Situation trennt ihn mehr von mir, ich bin seine Gefangene ganz und gar!“

„Weil Du es sein wolltest, Adele, weil — —“

„Ach still, still, ich weiß es ja. Siehst Du, das kommt vom Philosophiren, von den sentimentalen Anwandlungen. Es ist besser, ein Kind dieser Welt zu sein, sich an das Sichtbare zu halten, — Rosen und blitzende Edelsteine täuschen wenigstens nie, sie quälen uns auch nicht wie unser eigenes tolles zweifelmüdiges Herz!“

Ihre bebenden Finger suchten das perlgraue seidene Reisekostüm mit dem Goldbesatz und dem Hütchen von gleicher Farbe. „Heute vertrittst Du die Stelle meiner Zofe, Elli, ich konnte es nicht ertragen, das neugierige Gesicht hier während dieser letzten Stunde zu sehen. So, gieb mir die Schleife und das Collier, — danke, Liebste, es ist alles gut. Später verschwinden wir ohne Abschied, wie Du weißt, ich muß Dir also das Lebewohl jetzt sagen. Adieu, Elli, adieu!“

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Manifest.

Nach dem Muster des famosen Plon-Plon'schen Aufrufes an das französische Volk und denselben glücklich parodirend, hat nunmehr ein ingenieuser Meister der Kopfbekleidungskunst in Paris eine Kundgebung folgenden Inhalts an den Straßenecken der Hauptstadt anschlagen lassen:

Manifest.

An meine Mitbürger!

Die Hutmacherkunst erschlafft! Einige von Denen, welche neuralgische Leiden haben, empören sich. Die große Majorität der Nation empfindet einen Ekel vor ihren Hüten. Ohne Vertrauen in die Gegenwart, scheint sie eine Zukunft zu erwarten, wo es nicht mehr regnen wird!

Man hat Euch eine elegante und leichte Hutform verheißen. Lügnerische Versprechungen — alle sind erfolglos geblieben.

Ihr habt keinen Hutmacher mehr!

Den Kunden ausbeuten, das heißt nicht ihn coiffiren. Eure Finanzen sind vergeudet worden. Erbe eines großen Namens (René Pinceau), bin ich der einzige Mann in Frankreich, dessen Name sieben Millionen dreimalhunderttausend Kunden herangezogen hat.

Seit der Aufforderung, welche ich am 1. April 1882 an die Männer von Geschmack gerichtet habe, habe ich Stillschweigen bewahrt. Betrübt wartete ich, bis die Ereignisse mir das Wort geben würden. Unbeweglich sah ich den fruchtlosen Bemühungen meiner Konkurrenten zu. Man hat von Abdankung gesprochen — das wird nicht sein!

Keine Zweideutigkeit! Mein Prinzip ist das Recht des Volkes, sich sein Haupt zu bekleiden. Dieses Recht leugnen, heißt ein Attentat auf die Souveränitat der Nation begehen.

Franzosen, erinnert Euch dieser Worte: „Die größte Konkurrenz des Tages ist der Chapeau René Pinceau, Rue Richelieu 94.“

Unglaublicher Preis: 18 Franks.

Sich nicht das Haupt mit einem „René Pinceau“ bedecken, ist mit anderen Worten das Geständniß, daß man in seiner Tasche nicht mehr hat einen einzigen

Napoleon.

sich mit uns bei den Heiligthümern des Kreml vereinigen werden.

Petersburg, 1./13. Januar 1883. Alexander.

Der Ton des Schriftstückes ist überaus herzlich; der Hinweis auf die nahe bevorstehende Krönung ist nicht mißzuverstehen.

Petersburg, 19. Januar. Der „Reg.-Anz." veröffentlicht folgende Verfügung des Ministers des Innern vom 5./17. Januar d. J.:

In Erwägung dessen, daß die Zeitung „Strana", ungeachtet der ihr ertheilten zwei Verwarnungen und der Entziehung des Rechts zum Einzelverkauf ihrer Nummern, hartnäckig fortfährt, an der von ihr eingeschlagenen schädlichen Richtung festzuhalten, die sich in dem systematischen Bestreben äußert, bedingungslos alle Handlungen und Verfügungen der Regierung zu tadeln und die allgemeine Lage der Dinge in unserem Vaterlande im trostlosesten Bilde darzustellen, — und in Erwägung ferner dessen, daß diese Richtung sich besonders grell in dem Leitartikel der Nr. 1 dieses Blattes äußert, in welchem mit unerlaubter Vermessenheit erklärt wird, es mangele in den Kreisen der Dirigirenden an Aufrichtigkeit und an einigermaßen rationellen, in ein System gebrachten Ideen, in welchem ferner gesagt wird, daß bei uns heutzutage ein System der Regierungs-Unthätigkeit und der gesellschaftlichen Unentschlossenheit herrsche, als deren Folge sich Mangel an jeglichem Fortschritt, allgemeine Verarmung und Willkür zeige, in welchem endlich über die Nichtigkeit der gebildeten Gesellschaft gesprochen wird, die sich nicht entschließe, energisch dahin zu wirken, daß ihren Ideen der Sieg zu Theil werde — hat der Minister des Innern, gemäß dem Beschlusse des Konseils der Oberpreßverwalung verfügt: der Zeitung „Strana" in der Person ihres Herausgebers und Redakteurs, Staatsrath Leonid Polonski, die dritte Verwarnung zu ertheilen und das Erscheinen des Blattes auf vier Monate zu suspendiren, nach Wiedererscheinen des Blattes aber den Punkt 1 des am 27. August 1882 Allerhöchst bestätigten Ministerkomite-Beschlusses in Anwendung zu bringen."

Alle russischen Blätter ohne Ausnahme hatten sich in ihren Neujahrsbetrachtungen über die innere Lage in ähnlichem Sinne, wie die „Strana" ausgesprochen. Daß gerade diese unter vielen anderen Blättern herausgegriffen worden, mag darin seinen Grund haben, daß sie die ungeschminkte Wahrheit gesagt hat. Daß man diese in Rußland noch weniger gern hört, als anderswo, muß natürlich erscheinen.

Riga, 19. Januar. Mit dem gestrigen Vormittagszuge der Dünaburger Bahn traf der neuernannte Gouverneur von Livland, Kammerherr J. Schewitsch, in einem Salonwagen der Räjhsk-Wäsmaer Eisenbahn hierselbst ein. Auf dem Bahnhofe wurde Herr Schewitsch vom Stadthaupt R. Büngner Namens der Stadt begrüßt.

d. **Warschau**, 20. Januar. An der Warschauer Universität sollten bekanntlich, wie schon früher mitgetheilt, Vorträge über polnische Literatur in russischer Sprache gehalten werden, wozu sich der Professor Wierzbowski bereit erklärt hatte. Doch ist der erste dieser Vorträge nicht zu Stande gekommen, da der Professor plötzlich „erkrankte". Es ist damit zugleich eine feindselige Demonstration in Wegfall gekommen, welche unzweifelhaft von der polnischen studirenden Jugend unternommen worden wäre, wenn der Vortrag stattgefunden hätte. Uebrigens soll es, wie dem „Dziennik Pozn." aus Warschau mitgetheilt wird, in der Absicht der russischen Staatsbehörde gelegen haben, die Universität zu schließen, wenn es zu thätlichen Manifestationen und zu Exzessen gekommen wäre; auch soll Professor Wierzbowski sich bereit erklärt haben, sobald sein Gesundheitszustand es gestatte, die Vorträge über polnische Literatur in russischer Sprache zu halten, so daß demnach die Angelegenheit der Errichtung eines Lehrstuhls der polnischen Literatur in russischer Sprache an der Warschauer Universität noch immer in der Schwebe ist.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Januar. Bekanntlich waren in den letzten Tagen aus London Nachrichten über ein neuerdings gegen den Sultan geplantes Attentat nach dem Kontinent gelangt und dort verbreitet worden. Die türkische Botschaft in Wien hat nun an die „Pol. Korresp." das Ersuchen gerichtet, bekannt zu geben, daß sie ermächtigt sei, formell und in kategorischer Weise die Gerüchte zu dementiren, welche in Betreff eines angeblich von Circassiern versuchten Attentats in der Presse zirkulirt hatten. Der äußere Hergang jenes Vorfalles, welcher fälschlicher Weise zu einem Attentatsversuche aufgebauscht wurde, sei der gewesen, daß 15 Soldaten einige Weiber schlechten Lebenswandels aus Leni Mahalleh nach Beschnik-Tasch hatten kommen lassen, was zu Händeln unter ihnen führte, in denen einige Soldaten einander verwundeten. Ehe noch der Zusammenstoß größere Proportionen annehmen konnte, langten schon Soldaten des Gardekorps aus der Umgebung an und machten der Schlägerei ein Ende. In Uebereinstimmung damit wird aus Konstantinopel auch von anderer Seite via Varna telegraphirt, daß sich im Yildiz-Kiosk zwischen einigen dem Palaste attachirten Albanesen und Negern in Folge von Eifersüchteleien blutige Kämpfe entspannen. Das Telegramm spricht allerdings nicht bloß von zahlreichen und schweren Verwundungen, sondern auch von mehreren Todesfällen, konstatirt aber ausdrücklich, daß dem Raufhandel erwiesener Weise eine politische Bedeutung nicht zukomme. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. Januar.

* Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Militäretat, insoweit er von den Kasernenbauten handelt, welche für das Gardekorps und für das 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 9. und 10. Armeekorps in Aussicht genommen sind. Dabei wurde die Frage erörtert, ob die Offizierspeiseanstalten, welche in diesem Etat eine gewisse Rolle spielen, in der That als nützlich oder nothwendig zu bezeichnen sind, was von verschiedenen liberalen Rednern bezweifelt wurde. Abgelehnt wurden die Positionen für die Kasernen für ein Trainbataillon in Magdeburg und für den Neubau eines Kasernements in Schwerin, während die früher gestrichene Kaserne in Rudolstadt und ebenso eine neue Kavalleriekaserne in Posen bewilligt wurden. Wichtig war die Erklärung des Kriegsministers, daß die Abordnung von Generalstabsoffizieren nach Königsberg und Thorn keineswegs aus politischen Gründen oder auf Intervention des Auswärtigen Amts erfolgt sei, sondern lediglich aus militärischen Gründen zur Vervollständigung der Festungsstäbe.

* In der heutigen Sitzung der Krankenversicherungs-Kommission des Reichstags wurde die Berathung über die Ortskrankenkassen fortgesetzt. Zu §§ 46 und 47 lagen zwei Anträge vor vom Abg. Dr. Gutfleisch und Abg. v. Maltzahn-Gültz, wonach die Regelung der Pflicht der Arbeitgeber zur Leistung eines Drittels und Vorlage zweier Drittel der Versicherungsbeiträge bei den im § 2 bezeichneten, insbesondere den der sogen. Hausindustrie angehörigen Arbeitern dem Statut der Gemeinde überlassen werden soll, weil eine gesetzliche Regelung durch die Verschiedenartigkeit der einschlägigen Verhältnisse ausgeschlossen sei. Bei der hieraus sich entwickelnden mehrstündigen Debatte wird vom Abg. Dr. Buhl die Frage angeregt, in wie weit die Vorschriften des Gesetzes über An- und Abmeldung der Arbeiter und Zahlung der Beiträge in den zahlreichen Fällen häufigen Wechsels der Beschäftigung überhaupt durchführbar sei. Es wird diese Durchführbarkeit von verschiedenen Seiten, insbesondere von den Abgg. Eberty, v. Wendt, Dr. Moufang, Paasche in Zweifel gestellt und von Ersteren angeregt, ob man nicht den Beschluß, wodurch auch die landwirthschaftlichen Arbeiter regelmäßig dem Gesetze unterliegen sollen, wieder aufheben und durch den Beschluß ersetzen solle, daß dem Gemeindestatute die Aufnahme der Arbeiter in die Versicherung zu überlassen sei. Der Abg. Dr. Lasker widersetzte sich dieser Anregung auf das Entschiedenste aus formellen und sachlichen Gründen. Die Kommission werde endlos arbeiten, wenn sie in wichtigen Prinzipienfragen ihre Beschlüsse zweiter Lesung wieder in Frage stelle. Es liege aber auch sachlich kein Grund vor, von den Wohlthaten und Lasten des Gesetzes gerade diejenige Klasse der Bevölkerung auszunehmen, deren Vertreter vorzugsweise auf soziale Reformen in der hier fraglichen Richtung zu drängen pflegten. Uebrigens sei die Lage der Landwirthschaft in Bezug auf den Wechsel der Arbeiterbevölkerung nicht schlimmer als die Lage vieler Industrien und sei ja auch für solche Fälle, in denen es allzu schwierig sei, die landwirthschaftlichen Arbeiter dem Krankenversicherungsgesetze zu unterstellen, ausreichende Vorkehrung gegen Mißstände dadurch getroffen, daß der Gemeinde der Ausschluß der landwirthschaftlichen Arbeiter von der Versicherung durch Statut freistehe. Die Debatte wurde schließlich ohne Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge bis zum 22. d. M. vertagt.

* Der Petitionskommission des Reichstags sind eine Anzahl von Petitionen gegen das Zivilstandsgesetz zugegangen, von denen einige eine Abänderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes, andere die Einführung der fakultativen Zivilehe verlangen. Von einer Seite ist in Vorschlag gebracht worden, die Zivilehe formell bestehen zu lassen, die Eheschließenden aber, wie das bei der Anmeldung von Geburten und Todesfällen der Fall ist, zur Anmeldung der Eheschließung vor dem Geistlichen bei dem Zivilstandsbeamten zu verpflichten, so daß freilich von der Zivilehe nur noch der Name übrig bleiben würde. Zum Referenten über diese Petition ist der Abg. Gutfleisch, zum Korreferenten Graf v. Dönhoff-Friedrichstein (deutschkonservativ) bestellt. Der Antrag des Referenten geht dahin, die Petitionen als ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu bezeichnen; derjenige des Korrefenten, die Petitionen wegen Einführung der fakultativen Zivilehe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Falls die Kommission diesem Antrage beitritt, wird die Angelegenheit auch das Plenum beschäftigen.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Verwaltungsgesetze beschloß in ihrer heutigen ersten Sitzung von einer Generaldebatte abzusehen und die drei vorgelegten Gesetzentwürfe in zwei Lesungen durchzuberathen. Die Kommission trat zunächst in die Berathung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung ein und zwar des Abschnitts über das „Verwaltungsgericht", welches an die Stelle des bisherigen Bezirksraths und des Bezirksverwaltungsgerichts treten soll. Aus der Diskussion über den § 27 ist zu erwähnen, daß der Abg. Dr. Brüel eine Reihe von Forderungen formulirte, deren Formulirung indessen noch vorbehalten wurde. Vor Allem soll der Regierungspräsident in allen denjenigen Fällen von dem Vorsitz in dem Verwaltungsgericht ausgeschlossen bleiben, in denen es sich um Beschwerden gegen von ihm erlassene Verfügungen handelt. Ferner verlangte der Vertreter des Zentrums, daß die beiden vom Könige ernannten Mitglieder des Verwaltungsgerichts möglichst unabhängig und unabsetzbar gestellt sein müssen, daß sie also kein anderes besoldetes Staatsamt annehmen, also nicht gleichzeitig ein anderes besoldetes Staatsamt bekleiden dürfen. Die Sitzung hatte um 11 Uhr Vormittags begonnen; da auf 1 Uhr eine Plenarsitzung des Reichstags anberaumt war, wurde von liberaler Seite beantragt, die Sitzung der Kommission zu vertagen und die Berathung heute Abend 8½ Uhr fortzusetzen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt, worauf die Mitglieder der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei unter Protest gegen das Verfahren der Majorität die Sitzung verließen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. Der Kaiser konferirte heute Vormittag mit Pückler, Perponcher und Eulenburg. Die Ueberführung der Leiche des Prinzen Karl nach dem Dom findet in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch statt. Die Einsegnung der Leiche erfolgt am Mittwoch, die Ueberführung nach Nikolskoe in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. Zur Leichenfeier werden verschiedene Anverwandte des Kaiserhauses erwartet. Am Tage der silbernen Hochzeit des Kronprinzen findet nur eine Cour der Familienmitglieder statt. Von auswärtigen Fürstlichkeiten trifft nur der Großfürst Nikolaus, welchem nicht mehr abtelegraphirt werden konnte, hier ein. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 22. Januar, Abends 7 Uhr.

Der **Reichstag** ertheilte dem Präsidium die Ermächtigung, dem Kaiser anläßlich des Todes des Prinzen Karl das herzliche Beileid des Hauses auszusprechen. Der Präsident theilt den Eingang einer abermaligen Hilfsspende von 112,000 Mark für die Ueberschwemmten aus Detroit und Newyork mit.

Bei der fortgesetzten Etatsdebatte treten der Kriegsminister und von Maltzahn-Gültz den Klagen Schott's, Vollmar's und Richter's über schlechte Behandlung der Mannschaften und Bevorzugung des adligen Elements in der Armee entgegen.

Richter hofft, die heutige Berathung werde einen bessernden Einfluß auf die Behandlung der Mannschaften ausüben.

Auf bezügliche Anfragen Richter's erwidert der Kriegsminister, über den Fall betreffend den wegen Erpressung verfolgten Schleinitz könne er wegen mangelnder Information erst in einiger Zeit Auskunft geben. Bei dem Soldaten, welcher in der Hasenhaide einen Mann erschoß, sei plötzlicher Irrsinn konstatirt; derselbe sei als unzurechnungsfähig entlassen. Der Posten an der Invalidensäule, welcher auf ihn werfende Knaben schoß, habe instruktionsmäßig gehandelt und sei freigesprochen.

Zu einer weiteren Debatte gaben die Positionen Militärmusik und Militärhandwerker Veranlassung, welche beide an die Budgetkommission verwiesen wurden.

Richter bezeichnete das Gardes du Corps-Regiment als eine kostspielige, überflüssige Paradetruppe.

Der Kriegsminister protestirt dagegen und weist auf die ruhmvolle Vergangenheit des Regiments hin.

Richter bezeichnet die Aeußerungen des Kriegsministers als Redensarten und wird dafür zur Ordnung gerufen.

Fortsetzung morgen.

Berlin, 22. Januar. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Auf Allerhöchsten Befehl sind die Feierlichkeiten zur silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares auf den 28. Januar verschoben worden.

Hamburg, 22. Januar. Der Dampfer „Hansa" ist aus Kuxhaven zurückgekehrt. Der Lootse Bähr, welcher mit demselben bis Borkum gekreuzt hat, berichtet, daß das Wrack der „Cimbria" aufrecht steht. Die Marsraeen sind bei Hochwasser eben sichtbar. Auf Befragen bei dem Borkumer Feuerschiff war dort nichts bekannt über die vermißten Boote oder gerettete Passagiere. Die „Hansa" sah auch trotz klaren Wetters und fortwährenden Ausgucks keine Gegenstände treibend.

Locales und Provinzielles.

Posen, 22. Januar.

r. **Die polytechnische Gesellschaft** machte am 19. d. M. nach Kosten zur Besichtigung der dortigen Zuckerfabrik eine Exkursion, welcher sich 20 Mitglieder der Gesellschaft anschlossen. Die Hinfahrt erfolgte mit dem Zuge der Breslau-Posener Bahn 10½ Uhr Vormittags, die Rückfahrt 4½ Uhr Nachmittags, so daß zum Aufenthalte in Kosten die Zeit von ca. 11½ Uhr Vormittags bis ca. 4½ Uhr Nachmittags verblieb. Auf dem Bahnhofe in Kosten wurde bei der Ankunft ein Frühstück und nach der Besichtigung der Fabrik in Gasiorowski's Hotel 3 Uhr Nachmittags das Mittagessen eingenommen. Die Mitglieder wurden in der freundlichsten und zuvorkommendsten Weise von dem Buchhalter und dem Chemiker der Fabrik in zwei Sektionen in derselben umhergeführt. — Das Fabrikgebäude hat eine Länge von ca. 162, und eine Tiefe von 14 Metern, und enthält zwei Stockwerke (Erdgeschoß und ein Stockwerk darüber); an dasselbe schließen sich zwei Flügelgebäude, welche eine Länge von ca. 36, und eine Tiefe von 20 bis 22 Metern haben.

r. **Der Handwerkerverein** hat, wie wir dem 9. (gedruckten) Jahresberichte desselben entnehmen, in dem abgelaufenen Jahre eine ebenso rege und erfreuliche Thätigkeit entwickelt, wie in dem vorhergehenden, und die andauernd starke Betheiligung der Mitglieder an den Vereinsversammlungen, die rege Benutzung der Vereinsbibliothek lassen hoffen, daß der Verein auch weiterhin seine Zwecke in vollem Maße erfüllen, und die Bedeutung behaupten wird, welche er sich durch eine nunmehr 21jährige Wirksamkeit erworben hat. Die unausgesetzten Bestrebungen desselben für Hebung und Förderung des Handwerkerstandes finden in den betheiligten Kreisen mehr und mehr die richtige Würdigung, und hat in dieser Beziehung namentlich die von dem Vereine i. J. 1881 begründete Lehrlings-Fortbildungsschule viel dazu beigetragen, das Interesse des Handwerkerstandes für den Verein zu beleben. In dieser Schule war der Besuch ein recht reger; die Schule wurde im Wintersemester 1881/82 von 56—46 Schülern in 2 Klassen, im Sommer 1882 (Sonntag Vormittags) von 38, im Wintersemester 1882/83 bisher von 27 Schülern in 6 Unterrichtsstunden wöchentlich (an 3 Abenden) besucht; der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt; das Kuratorium der Schule bestand während des vergangenen Jahres aus den Herren: Gewerberath Hägermann, Mechanikus Förster, Mittelschullehrer Gräter, Schneidermeister Schnabel und Schlossermeister Habertag. Mit lebhaftem Dank ist anzuerkennen, daß die städtischen Behörden dem Vereine zu den Unterhaltungskosten seiner Fortbildungsschule eine laufende Beihilfe von jährlich 300 M. bewilligt haben. — Wie im Jahre 1881 die Einrichtung von Ferienkolonien, so ist im vergangenen Jahre die Einrichtung eines Kursus für Handfertigkeits-Unterricht durch einen im Verein gehaltenen Vortrag unterstützt und gefördert worden; bekanntlich hat sich mit Beginn des Wintersemesters ein Komite gebildet, welches die praktische Ausführung der Sache mit erfreulichem Erfolge in die Hand genommen hat. — Am Schlusse des Jahres 1881 zählte der Verein 243 Mitglieder und drei Ehrenmitglieder; seitdem sind 47 freiwillig, durch Tod oder Versetzung ausgeschieden, dagegen 51 neu eingetreten, so daß sich also die Anzahl der Mitglieder um 4 erhöht hat. Von den gegenwärtig 247 Mitgliedern sind 104 Handwerker, 66 Kaufleute, 37 Beamte, 9 Lehrer, 5 Juristen, 5 Techniker, je 4 Aerzte und Rentiers, je 3 Fabrikbesitzer, Militärs und Wittwen, je 2 Apotheker und Literaten. Redakteur Karl Röstel, welcher in der Generalversammlung vom 30. Januar v. J. zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt wurde, ist dem Verein am 10. September v. J. durch den Tod entrissen worden. „Seine unermüdliche aufopfernde Thätigkeit für das Volksbildungswesen im Allgemeinen und für den Verein im Besonderen, seine hervorragende Begabung und persönliche Liebenswürdigkeit haben ihm im Verein für alle Zeit eine treue, dankbare Erinnerung gesichert." Im abgelaufenen Vereinsjahre sind 14 Vorträge gehalten worden, und zwar: vom Gymnasiallehrer Dr. Pfuhl, dem Schriftsteller Lange, dem Landgerichtsrath Brown, dem Stadtbaurath Grüder, dem Schriftsteller Dr. Bensey, dem Landgerichtsrath Czwalina, dem Dr. Landsberger, dem Rektor Herzberg (2), dem Sekretär Schaller, dem Mittelschullehrer Baumhauer, dem Lehrer Gärtig, dem Mechanikus Förster, dem Mittelschullehrer Gräter. Außerdem fanden an 10 Abenden freie Besprechungen über wissenschaftliche und technische Fragen und Vereins-Angelegenheiten statt. Die Bibliothek des Vereins wurde während des abgelaufenen Jahres sehr stark benutzt; es wurden von 148 Mitgliedern 3425 Bände, d. h. 1807 mehr als im Vorjahre, gelesen; von diesen Bänden entfielen 2314 auf die belletristische Abtheilung, 821 auf die der Zeitschriften, 97 auf die der Geschichte und Geographie, 42 auf die der Naturwissenschaften ꝛc. Ein Theil der Bibliothek ist der Fortbildungsschule zur Verfügung gestellt, und zu diesem Behufe die Bibliothek durch Anschaffung von Jugendschriften erweitert worden. An Vergnügungen wurde dem Verein recht viel geboten: 2 Familienkränzchen, das Stiftungsfest (11. März), Ausflüge nach Kobylepole (4. Juni) und nach Schwersenz (13. August), gemeinsames Abendessen und gesellige Unterhaltung ausschließlich für Herren (23. Oktober). — Die finanziellen Verhältnisse sind im Vergleich gegen die i. J. 1881 günstig. Die Einnahmen betrugen beim Dispositionsfonds 1687 M., wovon 26 M. an Bestand vom Vorjahr, 1621 M. an Beiträgen und Aufnahmegeldern, 4 M. an Zinsen, 36 M. an Extraordinarien; die Ausgabe belief sich auf 1571 M., so daß ein Bestand von 116 M. verblieben ist. Der Baufonds besteht aus 3842 M., wovon 3659 M. an Bestand vom Vorjahr, 183 M. an Zinsen. Die Kasse der Fortbildungsschule wies am Jahresschluß einen Bestand von 21 M. auf; die Einnahme hatte 650 M., die Ausgabe 629 M. betragen.

r. **Wer hat Recht?** „Goniec Wielk." und „Kuryer Pozn." streiten sich über die Anzahl der Polen; der erstere rechnet 20 Millionen heraus und zwar: 3 Millionen in Preußen, 6 in Galizien, 7 in Kongreßpolen, 4 in Litthauen, Podolien und Ukraine; der „Kuryer" dagegen berechnet die Anzahl nur auf 12 Mill. Die Differenz beruht darauf, daß der „Kuryer" die Litthauer und Ruthenen nicht mitrechnet, während der „Goniec" sie nach dem Grundsatze: Dem Stamme nach ein Ruthene oder Litthauer, der Nation nach aber ein Pole, mit zu den Polen zählt. Wenn Polen in seinen früheren Grenzen noch bestände, meint der „Goniec Wielk.", so würde es gegenwärtig 36 Mill. Bewohner zählen.

d. **Die Verwaltung des Pestalozzi-Vereins** für die Provinz Posen, welcher den Zweck verfolgt, die hinterbliebenen Wittwen und Kinder von Lehrern zu unterstützen, hat einen Aufruf erlassen, in welchem er über die geringe Betheiligung hauptsächlich Seitens der polnischen Lehrer klagt und die Ansicht ausspricht, es rühre diese geringe Betheiligung hauptsächlich daher, weil von den polnischen Lehrern der Verein für einen deutschen und evangelischen gehalten werde. Nach Widerlegung dieser irrthümlichen Anschauung wird darauf hingewiesen, daß unter den 1015 Mitgliedern des Vereins sich nur 150 polnische befinden, daß aber ⅔ Derjenigen, welche vom Vereine Unterstützungen beziehen, der polnischen Nationalität angehören; es wird hieran die Bitte an die polnischen Kollegen geknüpft, daß sie sich nicht fernerhin vom Vereine abwenden möchten. Statuten in deutscher und polnischer Sprache seien bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Braun in Bromberg, zu haben. — Die polnischen Zeitungen, welche den Aufruf abdrucken, knüpfen daran die Bemerkung: die polnischen Lehrer könnten dem Vereine beitreten, wenn ihnen die Versicherung gegeben werde, daß der Jahresbericht und die Korrespondenz mit dem Vorstande ebenso in deutscher, wie in polnischer Sprache geführt und in den Verwaltungsrath polnische Mitglieder in entsprechender Anzahl gewählt werden.

r. **Der deutsche Beamtenverein** hielt am 20. d. M. in Tauber's Restaurant (auf dem Alten Bahnhof) ein recht stark besuchtes Kränzchen ab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Amtsgerichts-Sekretärs Busse, begann das Konzert, bei welchem von Mitgliedern des Vereins verschiedene Piecen gesungen, resp. auf Geige, Zither oder Flügel vorgetragen wurden. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde alsdann zum Besten der Rheinüberschwemmten eine Sammlung veranstaltet, welche einen Ertrag von 29 M. ergab; auch wurde zum Besten der Ferienkolonien ein Bouquet verloost. Hieran schloß sich ein Tanzkränzchen, welches bis zu früher Stunde dauerte.

r. **Der Sanitätsrath Dr. Weyert,** Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Owinsk, ist am 20. d. M. im rüstigen Mannesalter von 47 Jahren an einem schweren Gehirnleiden gestorben. Unsere Provinz erleidet durch den Tod dieses Mannes, welcher gegen zwei Jahrzehnte lang an der Anstalt gewirkt hat, einen schweren Verlust, da, wie dies der dem vorjährigen Provinzial-Landtage vorgelegte Bericht der provinzialständischen Verwaltungskommission noch rühmend anerkannte, der Verstorbene sowohl als Irrenarzt wie als Verwaltungsbeamter Vorzügliches leistete. Er hatte den Feldzug 1870/71 als Arzt mitgemacht, war mit dem eisernen Kreuze für Nicht-Kombattanten dekorirt worden und wurde nach dem Tode seines Schwiegervaters, des Sanitätsraths Dr. Beschorner, im Jahre 1874 zum Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt, an welcher er unter demselben mehrere Jahre Assistenzarzt gewesen war, ernannt. Ihm war damit keine leichte Aufgabe übertragen, da die Anstalt nach Errichtung der neuen großartigen Provinzial-Irren-Heilanstalt aus zwei von einander getrennten Anstalten bestand, der älteren, welche sich in dem ehemaligen Kloster befindet, und der neueren. Aus dem angeführten Verwaltungsberichte der provinzialständischen Kommission ist zu ersehen, daß der Verstorbene bei der Verwaltung der Anstalt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte; nach dem Etat sollten vier Aerzte an derselben angestellt sein; in Wirklichkeit aber gelang es wegen der isolirten Lage derselben niemals, eine solche Anzahl dort dauernd zu halten; meistens lastete die ganze Bürde der irrenärztlichen Behandlung auf zwei Aerzten, dem Verstorbenen und einem Hilfsarzte; dazu trat denn noch die Verwaltung der großen Anstalt, welcher sich Dr. Weyert mit voller Energie widmete. Der Verstorbene, ein durch und durch deutscher Mann, hat auch am politischen Leben lebendigen Antheil genommen, und ist stets nach Kräften bemüht gewesen, für die Wahl deutscher Reichstags-Kandidaten im Wahlkreise Posen zu wirken.

r. **In Betreff der Kartoffel-Stärkemehl-, Zucker und Syrup-Fabrik** in Starolenka bei Posen, zu der die Zeichnungen in diesen Tagen (vom 22. bis 24. d. Mts.) bei den im Annoncentheile angegebenen Bankhäusern (in Posen bei Hirschfeld u. Wolff und Kwilecki, Potocki u. Co.) stattfinden, wird uns von bestinformirter Seite mitgetheilt, daß die gesammten Baukosten inkl Grunderwerb nach speziellem Projekt und Anschlag höchstens 700,000 M. betragen, und die Herstellung hiefür als völlig gesichert anzusehen ist, so daß ein Betriebskapital von 500,000 M. zur Disposition bleibt. Was die in Aussicht genommene Dividende betrifft, so kann nach Einsicht der sorgsam ausgearbeiteten Rentabilitätsberechnung bestätigt werden, daß eine Dividende von 10 pCt. keineswegs hoch gegriffen erscheint. In der Berechnung ist der Preis der Kartoffeln z. B. mit 1,6 M. pro Ztr., den Posener Marktpreisen entsprechend, die Amortisation der Baulichkeiten mit 49 pCt., die der Maschinen mit 10 pCt. des darin anzulegenden Kapitals berechnet; die Löhne, Gehälter, Unkosten, Rücklagen sind in durchaus angemessener Höhe angenommen, und entsprechen auch die Ansätze der Fabrikate den derzeitigen Marktpreisen. Nicht unerwähnt ist zu lassen, daß die solchermaßen aufgestellte Rentabilitäts-Berechnung mit einem Gewinn von über 20 pCt. abschließt, und daß es lediglich ein Zeichen großer Vorsicht des Komites ist, wenn dasselbe im Prospekt gleichwohl nur einen Reingewinn von „über 10 pCt." in Aussicht stellt. Erwägt man, daß fast sämmtliche derartige Fabriken ihre Kartoffeln und Rohstärke zum größten Theil via Posen beziehen, und trotz der darauf lastenden hohen Fracht überall floriren (Cours der Köhlmann-schen Fabrik-Aktien 165 pCt.), so ist dem hiesigen Unternehmen ein durchaus günstiges Prognostikon zu stellen. — Wir bemerken hierbei übrigens, daß auch die polnische Presse sich sehr günstig über das Unternehmen ausspricht, und es als ein erfreuliches Zeichen gemeinsamer bürgerlicher, von politischer Feindschaft freier Thätigkeit bezeichnet, daß von deutscher Seite auch polnische Mitbürger zur Betheiligung an dem vorbereitenden Komite eingeladen worden sind, so daß sich unter den 12 Mitgliedern desselben auch 5 Polen befinden.

r. **Der diesjährige Frühlingssaatmarkt** für land- und forstwirthschaftliche, sowie Garten-Sämereien wird am 19. Februar zu Posen abgehalten werden.

ō **Für die hiesige Garnison** sind in Folge Ablebens des Prinzen Karl sämmtliche Festlichkeiten abbestellt worden. Demzufolge fallen auch die für heute und den 1. Februar beim kommandirenden General in Aussicht genommenen Bälle aus.

r. **Schlägerei.** Gestern Abends entstand in der Wronkerstraße dadurch ein bedeutender Menschenauflauf, daß drei Arbeiter, berüchtigte Schläger, über einen Soldaten herfielen, ihn prügelten und ihm dabei sein Seitengewehr entrissen. Als Schutzleute hinzukamen, liefen die Arbeiter davon und nahmen das Seitengewehr mit.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurden ein Arbeiter und ein Wirthschafter, welche am 20. d. M. unter verdächtigen Umständen eine silberne Ankeruhr bei verschiedenen hiesigen Uhrmachern zum Kauf anboten und schließlich für 9 M. versetzten; da Beide sich über den Erwerb derselben nicht auszuweisen vermochten, so wurden sie verhaftet. — Gestern kam ein Wirthssohn aus Krosno mit einer anderen unbekannten Person in den Laden eines Kleiderhändlers am Alten Markte, um dort Einiges zu kaufen; während des Aussuchens verschwand nun der Unbekannte mit einem Kleidungsstücke; als der Beihilfe an diesem Diebstahle dringend verdächtig ist der Wirthssohn verhaftet worden. — In der Zeit vom 18. zum 20. d. M. sind dem Bewohner eines Hauses auf der Gr. Ritterstraße von verschlossenem Wäscheboden mittelst Nachschlüssels ein Deckbett mit weißer Shirting-Einschütte und eine blaue Damast-Steppdecke gestohlen worden.

§ **Murowana-Goslin,** 21. Jan. [Eine fatale Situation.] Am 19. d. Mts. verkaufte der Wirthschaftsinspektor auf einem benachbarten Rittergute an Berliner Viehhändler Fettvieh im Betrage von 7500 M., die an ihn in Eintausend- und Fünfhundert-Markscheinen ausgezahlt wurden. Als nun Tags darauf der Wirthschaftsinspektor das Geld aus der Schublade, in welche er es geschlossen, nehmen wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß es auf unerklärliche Weise verschwunden war. Die Fenster des Zimmers, in welchem sich das Geld befunden hatte, standen offen und eine vor dem einen Fenster hängende Decke war zerschnitten. Der Wirthschaftsinspektor wandte sich sofort an die Staatsanwaltschaft zu Posen, und es wurde der Kriminal-Kommissarius Kaschlaw von dort nach dem Rittergute geschickt, um die erforderlichen Ermittelungen in der Sache vorzunehmen. Schon am anderen Tage gelang es demselben denn auch, durch sein energisches und umsichtiges Eingreifen das Geld, welches bereits im Garten vergraben war, aufzufinden, und die Diebin in der Person einer Frauensperson, welche sich in dem Haushalte des Inspektors aufhielt, zu ermitteln. Das Geld wurde dem hoch erfreuten Inspektor, dessen ganze Stellung durch das Wegkommen des bedeutenden Betrages gefährdet war, zurückgegeben und konnte noch an demselben Tage von ihm an den Rittergutsbesitzer abgeführt werden.

‡ **Inowrazlaw,** 21. Januar. [Viehzählung. Versammlungen. Theater.] Bei der am 10. d. M. hierselbst abgehaltenen Viehzählung sind gezählt worden: 552 Pferde, 2 Esel, 361 Stück Rindvieh, 283 Schafe, 558 Schweine, 221 Ziegen und 121 Bienenstöcke. — Im hiesigen Lehrerverein fand am 19. d. M. eine Versammlung statt, in welcher u. A. Hauptlehrer Masur einen Vortrag über „Zeitmaße" hielt. Die hiesige Beamtenvereinigung veranstaltete gestern Abend im Wüst'schen Lokale eine gesellige Zusammenkunft. — Bei der zur Zeit hierselbst weilenden Theatergesellschaft des Direktors Grimm gab in der vergangenen Woche der Komiker Oskar Will drei Gastvorstellungen. Die Aufführungen waren ziemlich gut besucht und fanden Beifall. Die Grimm'sche Theatergesellschaft gedenkt noch drei Vorstellungen hier zu geben.

△ **Reisen,** 21. Januar. [Verschüttet. Verschwundene Kuh.] Gestern Nachmittag wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Herbrich aus Kloda beim Kiesgraben unweit der Stadt an der Eisenbahn von einer herabstürzenden Erdscholle verschüttet und der Kopf des Unglücklichen derart zerquetscht, daß der Tod augenblicklich eintrat. Im Dezember 1871 fanden zwei Arbeiter aus Kloda an derselben Stelle aus gleicher Veranlassung ihren Tod. — Am Donnerstag Nachmittag entlief dem Gesellen des Fleischers Schiller eine junge, wild gewordene Kuh, welche er aus Fürstenwalde brachte, kurz vor der Stadt und ist bis heute noch nicht wiedergefunden worden.

‡ **Strzalkowo,** 20. Januar. [Amtsniederlegung. Tollwuth. Verein. Kartoffelaufkäufe.] Der bisherige Schätzer der Provinzial-Feuer-Sozietät, Gutsbesitzer Martin von hier, hat dieses Amt niedergelegt. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. — Die seiner Zeit angeordnete Hundesperre für die Ortschaft Slomowo und Umgegend ist wieder aufgehoben. Hingegen ist die Hundesperre über Neudorf königl. und die Umgegend in einer Entfernung bis zu 4 Kilometern polizeilich angeordnet worden. — Einige Gutsbesitzer der Umgegend beabsichtigen hierselbst einen landwirthschaftlichen Rustikalverein zu gründen; sie werden deshalb in nächster Zeit Einladungen an die kleinen Grundbesitzer der Umgegend ergehen lassen. — Gegenwärtig bereisen die hiesige Gegend Agenten, um Kartoffelaufkäufe für auswärtige Häuser zu machen. Da zu erwarten steht, daß im kommenden Frühjahr die Produzenten höhere Preise, als ihnen jetzt pro Zentner geboten wird, erzielen werden, so werden nur wenig Geschäfte auf Lieferung abgeschlossen. Die bewilligten Preise bewegen sich zwischen 1,50 bis 1,80 M. pro Ztr.

!! **Witkowo,** 20. Januar. [Lehrer-Konferenz. Fleischschau. Stellvertretung.] Am 17. d. M. wurde hierselbst in der evangelischen Schule die erste diesjährige Lehrer-Konferenz abgehalten. Den Vorsitz dabei führte der Pastor und Lokalschulinspektor Frischbier. Zunächst hielt der Lehrer Wolke aus Przybroczyn eine Lehrprobe über das biblische Thema: „Absalon" mit den Schülern der dritten Abtheilung. Hierauf referirte, nachdem die Kinder entlassen waren und die Probelektion besprochen war, der Lehrer Schultz aus Ruchoszyn über das Thema: „Der naturkundliche Unterricht in der einklassigen Volksschule". Eine eingehende Debatte schloß sich an das Referat. Nachdem noch einige Bestimmungen der Regierung durch den Vorsitzenden mitgetheilt, auch die Tagesordnung für die nächste Konferenz festgesetzt war, wurde dieselbe geschlossen. — Im vergangenen Jahre sind von den beiden hierselbst konzessionirten Fleischbeschauern über 500 Stück Schweine auf Trichinen mikroskopisch untersucht worden. Hiervon wurden nur ⅔ pCt. trichinös und 1½ pCt. finnig befunden. Von dem Fleischbeschauer unserer Nachbarstadt Mieltschin sind ca. 250 Stück Schweine untersucht worden. Das Ergebniß dort in Betreff der trichinösen und finnigen war ähnlich dem hiesigen. — Da unser neu gewählter Bürgermeister erst zum 1. April die Geschäfte hierselbst übernehmen kann, so werden dieselben bis dahin noch von dem Stadtältesten Bäckermeister und Ackerbürger Franke verwaltet. Derselbe versieht auch die Geschäfte des Standesbeamten für den Stadtbezirk.

⁂ **Witkowo,** 20. Januar. [Wohlthätigkeitskonzert.] Das am 13. d. M. zum Besten der Ortsarmen hiesiger Stadt ohne Unterschied der Konfession vom Kantor Herrn Ziemke und mehreren Dilletanten veranstaltete Konzert erfreute sich eines über alle Erwartung guten Erfolges. Die Konzertisten haben sich sehr brav ihrer Aufgabe entledigt. Ganz besonders muß erwähnt werden, daß Frau Gräfin Schwande aus Karlewo, welche aus Gefälligkeit mitgewirkt hat, durch ihren meisterhaften Gesang die Zuhörer aufs Angenehmste überrascht hat. Die Streichquartette waren sehr gut gewählt und wurden auch trefflich durchgeführt. Auch das Klavierspiel des Frl. Jenny Witkowski von hier, sowie des Herrn Kandidaten Doß aus Strzalkowo hat dem Publikum außerordentlich gefallen. Es war ein genußreicher Abend. Nach Abzug aller Unkosten verblieben 150 Mark, welche in gleiche Theile getheilt, an je zwei Herren aus jeder Konfession zur Verabreichung an Arme übergeben wurden.

!! **Wreschen,** 20. Januar. [Einwohnerzahl. Viehzählung.] Die für das kommende Rechnungsjahr für die hiesige Stadt aufgestellte Klassensteuerheberolle ergiebt eine Personenzahl von 4975. Die allgemeine Volkszählung am 1. Dezember 1880 hatte 4823 Personen ergeben, mithin hat in 2 Jahren ein Zuwachs von 52 Personen stattgefunden. — Nach der am 10. d. M. stattgefundenen allgemeinen Viehzählung, befinden sich in hiesiger Stadt 182 Pferde, 157 Stück Rindvieh, 301 Schweine, 35 Ziegen und 10 Bienenstöcke.

□ **Ostrowo**, 20. Januar. [Fürstin Radziwill †.] Heute ist die telegraphische Nachricht hier eingegangen, daß die Gemahlin des Fürsten Karl Radziwill, des Bruders des Fürsten Ferdinand Radziwill, Besitzer der Grafschaft Przygodzice, und des Prinzen Edmund Radziwill hierselbst, in Meran verstorben ist. Die Dahingeschiedene, eine geborene Fürstin Lubomirska, war mit ihrem Gemahl, der unlängst die Herrschaft Czekanow im hiesigen Kreise erworben hat, auf Verordnung der Aerzte nach Meran gereist. Das fürstliche Paar hat über ein Jahr hier gewohnt und die Fürstin hat den Armen viele Wohlthaten erwiesen.

g. **Jutroschin,** 20. Januar. [Vom Amtsgericht. Fleischbeschau.] Vom 22. d. M. ab findet bei dem hiesigen Amtsgericht, für dessen Bezirk die Gerichtskostenerhebung dem Kreissteueramte zu Rawitsch übertragen worden ist, die Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit an jedem Montage in der Zeit von 10 bis 1 Uhr statt, und ist an diesem Tage Herr Rechtsanwalt Breslauer aus Rawitsch hier anwesend. Es ist dringend wünschenswerth, daß sich hierorts recht bald ein Volks- oder Rechtsanwalt niederlasse. — Von den vom hiesigen Fleischbeschauer im verflossenen Jahre auf Trichinen untersuchten ca. 350 Schweinen wurde nur eins als trichinös befunden.

Ⅱ **Bromberg,** 21. Januar. [Unfälle. Gauturntag. Stadthaushaltsetat. Abführung von Verbrechern.] In vergangener Nacht verunglückte auf dem Oberschlesischen Rangirbahnhofe in Okollo der Eisenbahnarbeiter Knoll aus Schleusenau dadurch, daß er beim Rangiren vom Wagen fiel, auf dem er sich befand, und sich dabei erheblich am Kopfe verletzte. Der Verletzte wurde nach seiner unweit vom Bahnhofe belegenen Wohnung gebracht und mußte heute auf Veranlassung des betreffenden Eisenbahnarztes nach dem hiesigen städtischen Lazarethe geschafft werden. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittags auf dem Bahnhofe der Ostbahn, wo der Vorarbeiter Orszawski ebenfalls beim Rangiren eines Zuges zwischen zwei Wagen gerieth, wobei ihm ein Bein zerquetscht wurde. — Heute hat hierselbst ein Gauturntag stattgefunden, zu welchem Delegirte aus Thorn, Graudenz, Briesen, Kulm, Schwetz, Nakel, Schneidemühl, Inowrazlaw 2c. erschienen waren. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von Turngenossen des hiesigen Vereins empfangen und demnächst nach dem Vereinslokale Villa Kratz geleitet, woselbst von 10 Uhr bis 12 Uhr eine Versammlung, resp. ein gemüthliches Beisammsein stattfand. Von 12 bis 2 Uhr Nachmittags wurde in der städtischen Turnhalle geturnt und demnächst bei Kratz um 2 Uhr ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. — Während im vorigen resp. im Etatsjahre 1882/83 der Stadthaushaltsetat mit 493,505 M. in Einnahme und Ausgabe abschloß, verlangt der Magistrat, vorbehaltlich der Streichungen seitens der Stadtverordneten, 479,184 M. Für Besoldungen sind 113,831 M. angesetzt (7842 M. mehr als im vorigen Jahre). In diesem Mehr befinden sich auch die seitens des Magistrats in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen der Magistrats-Subaltern- und Unterbeamten. — Die in der letzten Schwurgerichts-Sitzung zur mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilten Falschmünzer sind gestern in der Begleitung zweier Polizeibeamten und vier Transporteure nach Rawitsch abgeführt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Erlöschen der Rinderpest in Polen.** Amtlichen Nachrichten zufolge ist die im Gouvernement Warschau in den Dörfern Wawer, Kreis Warschau, und Duczki, Kreis Radimin, seiner Zeit ausgebrochene Rinderpest nunmehr erloschen.

♋ **Stettin,** 20. Januar. [Wochenbericht von Landshof und Hessel.] Die Witterung ist milder geworden, heute regnerisch.

Weizen durch einige Deckungskäufe ca. 1 Mark gestiegen, ohne daß das Geschäft an Lebhaftigkeit gewonnen hätte. Effektive Waare unverändert, ankommende Parthien guten Weizens finden leichtes, die größeren Parthien klammen Weizens nach wie vor nur sehr schwieriges Placement zu niedrigen Preisen. Die Newyorker Notirungen sind für Weizen in den letzten Tagen etwas höher In der letzten Woche kamen zur Verladung von den Atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 67,000 Qrs., nach dem Continent 40,000 Qrs. Weizen. Gleichzeitig verschifften Californien und Oregon nach Großbritannien 80,000 Qrs., nach dem Continent 7000 Qrs., Weizen. An den englischen und schottischen Märkten wurde Weizen höher gehalten, hatte jedoch nur schleppenden Absatz. An den französischen Märkten, war Frage für disponiblen Weizen und hatte die Haltung dadurch etwas gewonnen. Paris für Mehl nach anfänglicher Festigkeit schließlich wieder ruhiger.

Roggen wenig verändert. Die Bahnzufuhren waren in dieser Woche wiederum stärker, das Angebot größer. Bezahlt wurde inländischer Roggen 120—128 M., abfallende und klamme Parthien 110 bis 120 M. Die Mühlen kauften ferner von Königsberg größere Posten Roggen auf Frühjahrsabladung mit 135 M. cif. Stettin versteuert, so wie polnischen Roggen Bahnabladung mit 125, frei Stettine transito. Königsberg und Danzig bleiben anhaltend mit größeren Offerten am Markte. Libau offerirte prompte Lieferung 117/18 Pfd. Roggen mit 123—124 cif., Swinemünde transito, Frühjahrsverschiffung mit Mark 118—119 frei an Bord. Der Norden Rußlands ist noch immer aus seiner abwartenden Haltung nicht herausgetreten. — Gerste unverändert, Mittelwaare für den Konsum gesucht und mit 116—120 Mk. bezahlt. Von feiner Gerste fehlt das Angebot, für gute Rumänische Waare war 155—160 M. trans. zu erzielen.

Rüböl bei lebhaftem Handel erheblich gestiegen. Den Anlaß dazu gab die Hausse in Paris. — Oelsaaten fest, doch im Verhältniß zu der Steigerung der Oelpreise bis jetzt nur wenig mitgezogen.

Spiritus für Termine wenig verändert. Loko Waare fest da die Zufuhren sehr klein sind.

Vermischtes.

* **Ein Enkel Göthe's.** Am 20. d. Mts. ist in Leipzig, wo er seit einiger Zeit Aufenthalt genommen hatte, der großherzogliche Kammerherr W. v. Göthe, ein Enkel des Dichters, gestorben. Derselbe stand im 63. Lebensjahre. Er hatte sich früher im preußischen Staatsdienst der Diplomatie gewidmet und war bei den Legationen in Rom und Dresden angestellt gewesen. Ende der fünfziger Jahre nahm er den Abschied aus dem Staatsdienst und beschäftigte sich mit wissenschaftlichen Arbeiten.

* **Braunschweig,** 20. Januar. [Havaldt †.] Der Bildhuuer und Erzgießer Professor Georg Howaldt ist gestern Abend gestorben.

* **Ueber den Untergang der „Cimbria"** lesen wir in einem Extrablatte des „Cuxhavener Tageblatts":

Alle Schiffbrüchigen stimmen darin überein, daß die Offiziere und Mannschaften im vollen Maße ihre Pflicht bei diesem schwierigen Werke gethan haben und daß vor allen bestrebt gewesen sind, die Frauen und Kinder in die ausgesetzten Böte zu bringen. Leider ist dieses menschenfreundliche Streben von geringem Erfolg gekrönt gewesen; denn unter den bis jetzt hier Angebrachten befinden sich nur drei Personen weiblichen Geschlechts, darunter ein polnisches Judenkind, welches mit der Tante zu seinen Eltern nach Amerika reisen wollte. Die Tante ist ertrunken und das arme Kind stand zitternd unter den wettergebräunten Seeleuten; denn es verstand keines von den vielen Trostesworten, welche diese für es übrig hatten — es sprach nur polnisch. Ein junges Mädchen wurde von einem der gelandeten Böte aufgefunden; es klammerte sich krampfhaft am Bootsrande fest; ein Seemann hielt es an seinen Kleidern fest; so mußte es circa 1½ Stunden im Wasser treiben, bis es endlich möglich war, es in's Boot zu nehmen. Von allen, welche das Glück gehabt haben, das rettende Boot zu erreichen, wird übereinstimmend geschildert, welch' schreckliches Jammergeschrei rings um sie her die Nacht erfüllte, und wie sie voll Zittern und Entsetzen ausschauten nach den armen Opfern, immer noch hoffend, es möge ihnen gelingen, dem Tode eine Beute zu entreißen. Allmählich wurde es stiller, nur erstarrte Leichen trieben umher und jetzt erst kamen die Ueberlebenden wieder zur vollen Besinnung und damit zu dem Gedanken, ihre eigene Rettung zu ermöglichen. Man steuerte dem offenen Meere zu, um in den Kurs der aus- und eingehenden Schiffe zu kommen. 9 Stunden lang mußten die von Frost und Wasser fast Erstarrten unter unsäglicher Anstrengung arbeiten, ehe sie die rettende englische Bark erreichten und nur der Schneidigkeit des 2. Offiziers ist es zu verdanken, daß alle bis dahin unverzagt blieben, und daß selbst den ermatteten jede mögliche Pflege zu Theil wurde.

Briefkasten.

Alter Abonnent in W. Ohne Legitimation als Abonnent kann eine Beantwortung Ihrer Anfragen nicht erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Fontane** in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Kartoffel-Stärkemehl-, Zucker- und Syrup-Fabrik

Starolenka bei Posen.

Wie bekannt, ist die Provinz Posen mit ihrer sehr reichen Kartoffelproduktion zum großen Theil auf den meist binnenländischen Export angewiesen. Dieser Ab[...] ist indeß unsicher und kommt es, wie erst im Jahre 1881, vor, daß einzelne Besitzer Tausende von Zentnern selbst zu dem niedrigen Preise von noch nicht 1 Mark ni[...] verkaufen können, sondern verfuttern müssen.

Dieser leicht wiederkehrenden, kleine wie große Besitzer (abgesehen von den Spiritusbrennern) in gleichem Maaße berührenden Kalamität wird am zweckmäßigst[...] durch Anlage einer **Kartoffel-Stärkemehl-, Zucker- und Syrup-Fabrik** abgeholfen.

Ein gut geeigneter, in der Nähe von Posen an der Posen-Kreuzburger Eisenbahn dicht an der Warthe gelegener Bauplatz ist zu angemessenem Preise angekauft.

In wie hohem Maaße gerade die Posener Gegend zur Anlage einer derartigen Fabrik geeignet ist, ergiebt die Erwägung, daß wir uns hier am Knotenpunkte v[...] 6 Eisenbahnlinien, am schiffbaren Warthefluß, im Geschäftszentrum der Provinz und vor Allem im Mittelpunkte eines äußerst exportfähigen Kartoffellandes befinden, wel[...] bisher mit seinem Absatz an weit ab, **an der Peripherie der Provinz** gelegene Fabriken (Schneidemühl, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Glogau rc.) gewiesen ist.

Die Vorarbeiten zur Errichtung der Fabrik sind beendet. Es ist das auf die Verarbeitung von täglich 4000 Ztr. Kartoffeln und vorläufig 200 Ztr. feuch[...] Stärke berechnete Projekt nebst Kostenanschlag aufgestellt und im Anschluß daran eine Revenüenberechnung, überall durch gut qualifizirte Sachverständige äußerst vorsich[...] angefertigt. Danach ist zum Bau und Betriebe der Fabrik, welche zur Produktion von Kartoffel-Stärkemehl, Syrup und Zucker eingerichtet werden soll, ein Kapital [...] 1,200,000 Mark erforderlich, das unter normalen Verhältnissen einen Reingewinn von über 10 pCt. erwarten läßt.

Die Hoffnung auf so gute Resultate stützt sich auf eine Reihe günstiger Momente. Die Nähe großer Ziegeleien und von Maschinenwerkstätten gewährleisten ei[...] verhältnißmäßig billigen Bau. Die Lage mitten in ertragreicher Kartoffelgegend, an der Warthe sowie am Knotenpunkte von 6 Bahnen sichert einen möglichst billi[...] Ankauf des Rohprodukts. Auch die Arbeitslöhne und das Brennmaterial sind zum Theil niedriger, als bei manchen anderen prosperirenden gleichartigen Fabriken. Ebe[...] ist die Geschäfts- und Exportlage äußerst vortheilhaft.

Der Landwirthschaft der Provinz aber erwächst aus der projektirten Fabrik außer dem Vortheil eines leichteren Absatzes der Kartoffeln und event. feuchter Stä[...] ein weiterer erheblicher Gewinn durch die Verwendung der gepreßten Rückstände.

Die Konzessionirung der Fabrik ist nachgesucht und steht in baldiger Aussicht.

Das erforderliche Kapital per 1,200,000 Mark, von welchem ein nicht unerheblicher Theil bereits gesichert ist, soll durch Ausgabe von Aktien in Stücken [...] 500 Mark aufgebracht **und den interessirten Landwirthen die Zeichnung dadurch erleichtert werden, daß ihnen die Einzahlung durch me[...] jährige Abzüge von dem Guthaben für Kartoffellieferungen gestattet wird.**

Zeichnungen werden von den Bankhäusern:

Hirschfeld & Wolff in Posen und Berlin,
Kwilecki, Potocki & Co. in Posen,
Diskontobank **Friedenthal & Co.** in Breslau,
Albert Arons in Bromberg,
Stadtrath **Spiro** in Ostrowo

am 22., 23., 24. Januar cr. entgegengenommen und kann daselbst auch der Entwurf der demnächst von der konstituirenden Generalversammlung zu bestätigen[...] Statuten eingesehen werden.

Im Falle einer Ueberzeichnung findet eine verhältnißmäßige Reduktion der gezeichneten Beträge statt.

Die Einzahlung der ersten zehn Prozent hat sofort bei der Zeichnung zu erfolgen.

Die eingezahlten Beträge werden **während der Bauzeit mit jährlich 4 pCt.** bis zum Tage der Betriebseröffnung verzinst.

Der Bau der Fabrik soll so beschleunigt werden, daß die Eröffnung des Betriebes möglichst schon im Spätherbst 1883 erfolgen kann.

Posen, im Januar 1883.

Das vorbereitende Comitée:

Rittergutsbesitzer **v. Zobeltitz**-Rumianek, Vorsitzender des Landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Posen. Baumeister **Foerster**-Posen. Reg.-Rath a. D. **Guttma[...]** Posen. Justizrath **Klemme**-Posen. Fabrikbesitzer **A. Krzyżanowski**-Posen. Bank-Direktor **v. Lyskowski**-Posen. Königl. Domänenpächter **Pulst**-Trebisb[...] Rittergutspächter **Dr. Stasinski**-Konarzewo. General-Landschafts-Direktor **Standy**-Posen. Rittergutsbesitzer **v. Turno**-Obiezierze. Rittergutsbesitzer **v. Valt[...]** Pokrzywno. Rittergutsbesitzer **v. Wolniewicz**-Zrenica.

Die Schnupftabake
aus der Fabrik von
J. Goldfarb-Pr. Stargard
sind nur dann **echt und unvermischt**, wenn die Fässer mit dieser
gesetzlich geschützten Fabrik-Marke **J. G.**
und den bisher üblichen Siegeln versehen sind.
Spezialitäten: **Stargarder Nessing, Ungefärbte Kowneer.**

Closets
in 4 verschiedenen Systemen in Holz und Blech empfiehlt
H. Wilczyński,
Markt 55,
neben Frenzel u. Comp.

Neues Spar-System.
Jeder Käufer, der bei mir für 3 Mark Galanterie-, Spiel-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren kauft, erhält gratis als Rabatt die von der **Städtischen Sparkasse** eingeführten Sparmarken
Mannheim Wolffsohn,
Kränzelgasse.

Beste doppelte
Bett-Unterlage
Elle 14 Sgr.
bei **S. Knopf,** Eckladen.

Bratheringe
frische schöne Waare versende das ca. 10 Pfund schwere Faß franco 3,50 M. Postnachnahme.
Croeslin, R.-B. Stralsund.
P. Brotzen.

Neunaugen
in vorz. Marinade vers. g. Nachn. a Schock Riesen Mk. 10, Große M. 8, Mittel M. 5, dicken Aal in Gelée, Postfäßchen, 6—8 M., Bratheringe, Postfäßchen 4—5 Mark. Alles incl. Geb. Sprotten und Fettbücklinge billigst, nur feinste frische Waare.
M. Aug. Austen,
Braunsberg in Ostpreußen.

Gasthofs-Verkauf.
Familienhalber beabsichtige meine Gastwirthschaft in **Gnesen** mit hypothekarisch eingetragener Real-Schankgerechtigkeit, Gebäude massiv — Stall für 60 Pferde, Obst- und Gemüse-Garten, bedeutend. Speicher, am Garten ein See, mit einer Anzahlung von
2000 Thlr.
unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Moritz Michael.

Meinen hierorts belegenen
Volksgarten
nebst Kegelbahn und massivem Wohnhause, beabsichtige ich aus freier Hand gegen gute Bedingungen zu verkaufen. Meldungen der Reflektanten an mich. Eigenthümer
A. Zerbst in **Schrimm.**

Ein feines Garten-Restaurant, auch für den Winter, mit allem Zubehör zu verpachten. Näh. bei **Louis Gehlen,** Posen, Berlinerstr 3.

Zu verpachten mehrere Morgen Land, Garten mit Obstbäumen und 1 Morgen Spargel. H. L. Exped. d. Bl.

Ein kleines Grundstück St. Adalbert ist mit 9000 Mark bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Näheres b. **Ratt,** Friedrichsstr. 3.

Halbdorfstraße 40 ist eine gangbare
Bäckerei
mit guter Kundschaft verzugshalber pr. 1. April oder auch schon früher zu vermiethen resp. zu übernehmen. Näheres beim Wirth

---

E. Geschäft mit g. Klienteln ist aus freier H. zu verk. d. Scherek, Breitestr. 1.

Ein **Grundstück,** an 2 Straßen liegend, zur Hälfte neu bebaut, mit **Ein- u. Durchfahrt,** zur **Gastwirthschaft** oder **Fabrikanlage** m. groß. **Hof,** ist hier unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer woll. Anfr. richten unter 24 A. lagernd in der Exped. d. Blatt.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Das
neue Haupt-Verzeichniß
der **ältesten Erfurter Samenhandlung von Franz Anton Haage** über
Gemüse-, Feld- und Blumensamen rc.
ist erschienen und steht auf portofreies Ansuchen franco zu Diensten.
Meine Vornamen bitte stets vollständig auszuschreiben.
Franz Anton Haage in Erfurt.

Dampf-Bettfeder-Reinigung
St. Martin 3.

Unser diesjähriges großes
Samen-Verzeichniß
ist erschienen und wird gratis in Exp. d. Bl. verabfolgt.
Hamburg im Januar 18[...]
Ernst & von Spreckels[en]
Samenhandlung.

Offerten auf **birke[n] Stangen** erbeten.
J. Moegelin in Pos[en]

Atelier
für **künstl. Zähne** rc.
C. Riemann, Zahntechniker
Petriplatz Nr. 1, II.
Früher Techniker und Assistent beim Herrn Zahnarzt Kasprowicz hier.

Kork-Fabrik.
G. A. Kühnel,
Posen. Wronkerplatz 7.

9000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Gef. Offerten unter J. D. in Exped. d. Ztg. erbeten.

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 686 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Isidor Broh** zu **Posen** — Inhaber der Firma **Pohle & Broh** daselbst, Nr. 1927 des Firmenregisters, — für seine Ehe mit **Laura Bredig** aus **Glogau** durch Vertrag vom 28. Dezember 1882 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Posen, den 22. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 687 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Lichtenstein** zu **Posen** — Inhaber der Firma **H. Lichtenstein** daselbst, Nr. 2109 des Firmenregisters — für seine Ehe mit **Rosalie Groß** aus **Ostrowo** durch Vertrag vom 8. Januar 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 22. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, Vorstadt **Zawade,** belegene, im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt **Zawade,** Band XI Blatt Nr. 270 verzeichnete, dem Eigenthümer **Carl Jablonowski** und dessen Ehefrau **Marianna** geb. **Mihram** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 53 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11 Mark 40 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 500 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 21. März 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im **Amts-Gerichtsgebäude,** Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 22. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Schwersenz,** Kreis **Posen** belegene, im Grundbuche der Stadt **Schwersenz** Band VII., Blatt Nr. 166 verzeichnete, dem Tischlermeister **Carl Klug** zu **Posen** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 28. März 1883,

Vormittags 9½ Uhr,

im **Lokale des Conditors Goerlt zu Schwersenz** versteigert werden.

Posen, den 22. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Feldflur Schwerin a. W. belegene, im Grundbuche Schwerin Flur Blatt Nr. 751 verzeichnete, dem Eigenthümer **Stefan Kliche** in Ehe und Gütergemeinschaft mit Marie geb. Hermann hierselbst gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 ha 35 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11,35 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung am

Freitag,

den 9. März 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im hi sigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 6b, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

Sonnabend,

den 10. März 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schwerin a. W., 5. Jan. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Blazejewo bei Dolzig, Kreis Schrimm, unter Nr. 11 belegene, dem Wirth **Marcell Szary** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 8 ha 51 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 58,11 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 31. Jan. 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 382 Mark 44 Pfg.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 1. Febr. 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 27. Nov. 1882.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Winters kommen in hiesiger städtischer Forst circa 1000 bis 1500 Stück kleine, mittlere und starke Bau- und Nutzhölzer bis zu circa 2 Festmeter meistbietend zum Verkauf, wozu am

26. Januar, 2., 9., 16. und 23. Februar c.,

jedesmal von Vormittags 10 Uhr

ab im Lokale des Gastwirths **Gersmann** hierselbst Termine anberaumt sind. Bietungslustige werden dazu eingeladen und wird bemerkt, daß die Bedingungen jedesmal im Termine bekannt gemacht werden.

Schneidemühl, den 13. Jan. 1883.

Der Magistrat.
Wolff.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, **den 24. Jan. c., Vorm. 11 Uhr** werde ich im Pfandlokal hierselbst Wilhelmsstr. Nr. 32, **versch. Möbel u. ein Stck. Düffel-Stoff** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Aufgebot.

Die Kaufleute **Eugen Protzen** und **Oscar Weiß** hier, vertreten durch die Justizräthe **Haagen** und **Zentzitzky** haben als Vormünder der minorennen **Frieda Anna Laura Richter**

das Aufgebot der Nachlaßgläubiger

und Vermächtnißnehmer des am 18. August 1882 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Richter,** welcher von seiner genannten Tochter allein beerbt ist, beantragt.

Sämmtliche Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des Verstorbenen werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 7. Februar 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle Jüdenstraße N. 58, I. Treppe, Saal Nr. 21 anberaumten Aufgebotstermine ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie dieselben gegen die Beneficialerbin nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Gläubiger nicht erschöpft wird.

Das Nachlaßverzeichniß kann in der Gerichtsschreiberei Abtheilung 70, Neue Friedrichsstraße 13, Zimmer 157/158, I. Treppe, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Berlin, den 6. November 1882.

Königliches Amtsgericht I.
Abtheilung 55.

Bekanntmachung.

Zu Arbeiten, welche innerhalb des Gefängnisses verrichtet werden können, sind die Arbeitskräfte von 50 männlichen Gefangenen sofort und dauernd zu vergeben. Zur Einführung geeignete Arbeiten sind: Stroh- und Korbflechten, Cigarrenfabrikation, Fellenähen, die Verarbeitung von India-Faser zu Matratzen 2c., Blumenmachen, Wäschenähen, Schneiderei, Holzdrechslereiarbeiten, aber auch alle sonstigen industriellen Arbeiten, welche den Räumen und der Ordnung des Gefängnisses angemessen sind.

Gefällige Offerten sind an den Gefängniß-Vorstand zu richten.

Koschmin, den 15. Januar 1883.

Der Gefängniß-Vorstand.

Auktion.

Donnerstag den 25. Jan. cr., Vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale der Gerichtsvollzieher Wilhelmsstr. 32

2 elegante Ladentische mit Marmorplatten nebst 2 Repositorien, 3 Waagen, diverse Sorten Rauchtabaks, Rosinen, Mandeln, Bonbons, Reis, Seife, Streichhölzer, Wichse, Thee, Düten, Gewürze, Arac, Himbeersaft, Oeldruckbilder und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Januar cr., Vorm. 11 Uhr werde ich hierselbst Halbdorfstr. Nr. 5 im Hofe, alte Bauhölzer, Oefen und Fensterflügel meistbietend öffentlich versteigern.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Gute kieferne

Strauch-Haufen

zu verkaufen.

Asch & Heimann,
Glowno-Mühle.

Großer Ausverkauf!

Die Restbestände unseres früheren Kurz- u. Galanterie-Waaren-Lagers verkaufen im Einzelnen oder im Ganzen zu Spottpreisen.

Gebr. Jacobi,
Büttelstr. 15.

Eine geübte Schneiderin

empfiehlt sich den hochgeehrten Damen.

Hohe Gasse 3, III. l.

„1866 gegründet" — „12 Auszeichnungen"

J. Paul Liebe

DRESDEN.

Liebe's Malzextrakt, rein als Hustenmittel, auch bei bereits eingewurzelten Leiden der Luftwege anerkannt bewährt. Fl. 1 M. u. 65 Pf. **Dasselbe mit Eisen,** wegen leichter Verdaulichkeit bevorzugt bei **Bleichsucht u. Blutarmuth.** Fl. M. 1,20 u. 70 Pf. **Dasselbe mit Chinin und Eisen,** in der Rekonvalescenz, zur Beseitigung von Appetitlosigkeit, Neuralgie u. Migräne vortrefflich wirksam. Fl. M. 1,25 u. 75 Pf. in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Hotel Bauer,

Berlin, U. d. Linden 26.

Angenehmes Wohnen, solideste Preise. Licht, Service wird nicht berechnet. **W. Behrens.**

Börse-Aufträge in allen Combinationen zu **Anlage-** oder **Speculations-**zwecken werden in den hiezu bestgeeigneten **österr.-ungar. Werthen,** am günstigsten an der für dieselben einzig **maßgebenden Wiener Börse** vollzogen. Erläuternden Prospect, erprobte Informationen u. gewissenhafte Rathschläge grat. u. franco. Deckung mäßig. Conditionen coulant. **Bankhaus „Leitha", Wien,** Schottenring 15.

Ein Maskenanzug für eine Dame zu verleihen St. Adalbertstr. 26, parterre rechts.

Ein junger Mann wünscht

polnischen Unterricht

zu nehmen. Offerten A. B. 1 postl.

Für Kapitalisten.

Eine Jahresrente von 3000 Mark, nachweislich ohne Abzug, fest und sicher, ist mit 15,000 Mark zu erwerben. Adressen unter K. L. an die Exped. d. Posener Zeitung erbeten.

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt Besorgung der Arzneien gründlich geheilt von Med. Dr. Bisenz, Wien, I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Auflg.) Preis 1 Mark

Gesucht ein größeres resp. zwei kleinere unmöblirte Zimmer — Oberstadt — Preis bis 216 M. — Offerten unter X. X. postlagernd Posen erbeten.

2 Zim., Kabin. u. Küche, I. vornh. sof. od. v. 1. April z. v. Näheres Bergstr. 4, 1 Tr.

Neustädter Markt 3, II. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß sof. zu verm.

2 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näheres Halbdorfstr. Nr. 3 im Laden.

Mühlenstraße 28

eine Wohnung von 2 Stuben, nach vorn gelegen, 3. Etage zu verm.

Halbdorfstr. 31,

Wohnungen von 2 auch 4 Zimm. nebst Küche und Zubehör zu verm.

Mühlenstraße 28

eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, 3. Etage, für den jährlichen Miethspreis von 600 Mark zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 18

sind ein großer Laden und Mittelwohn. zu verm. Näh. 1 Tr., daselbst.

Wilhelmstraße 1

eine Wohnung von 6 Stuben, Küche und Zubehör, 2. Etage, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Noch eine schöne Wohnung ist zu vermiethen Villa Gehlen. Näheres Berlinerstr. 3 im Laden.

Wilhelmstraße 1,

vis-à-vis dem Landgerichte, ist eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben (alle Front), Küche, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Der auf 5450 Mark excl. Hand- und Spanndienste veranschlagte Um- und Erweiterungsbau des Schulhauses in Kuzle soll im Wege des Mindestgebotes vergeben werden.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf

Freitag den 9. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau angesetzt, zu welchem Unternehmer geladen werden.

Zeichnung, Anschlag und Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Samter, den 19. Januar 1883.

Der Königliche Landrath.
Dr. von Dziembowski.

Eisenkonstruktion,

seit 1868 eine unserer Spezialitäten, zu **Stall-** und anderen **Bauten,** werden unter Garantie solide u. billigst ausgeführt. Zeichnungen und Anschläge gratis. Außerdem empfehlen vorzügliche

Breitdreschmaschinen, Roßwerke, Schrotmühlen, Häckselmaschinen

für Kraft- und Handbetrieb, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe,

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß,

sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten

Schaare,

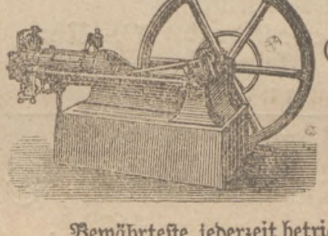
Neues D. Reichs-Patent Nr. 16,172,

Ringelwalze,

ganz von Eisen mit rotirenden Ringen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau N./Schl.

Gebrüder Gloeckner.



Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Eine der **bedeutendsten und leistungsfähigsten Weinhandlungen des Rheins** wünscht ihre Vertretung für Stadt und Provinz Posen einem **tüchtigen Agenten** zu übertragen. Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter **A. K. 494** besorgen **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt (Main).**

Eine erste

Berliner Getreide-Firma

sucht tüchtige **Agenten** gegen hohe Provision für Speculations-Geschäfte in Getreide an der Berliner Börse.

Gefl. Offerten sub J. T. 4498 bef. **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Tüchtiger Agent gesucht gegen gute Provision, welcher bei den Material-, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften des Ortes gut eingeführt ist, für einen couranten Konsum-Artikel.

Adr. unter **H. K. 184** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für mein Kurz- u. Weißwaarengeschäft suche per sofort eine Verkäuferin (Isr.). Refl. wollen gef. unter Angabe von Gehaltsanspr. Photographie einsenden.

Julius Levin, Arnswalde.

Ein Wirthschafts-Assistent

gesucht, polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Geh. bei freier Station incl. Wäsche 240 M. p. a. Bewerbung mit Einsend. der Zeugnisse unter **R. J. Gnesen.**

Köchinnen, Stubenmädchen und tüchtige Mädchen für Alles sofort zu haben durch Frau **Schneider,** St. Martin 58.

Ein ordentliches deutsches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen findet sofort Dienst Mühlenstr. 34, part.

Mädchen für Alles,

wenn möglich in reiferen Jahren, wird zur Führung eines kleinen ländlichen Haushaltes für sofort gesucht. Zeugniß-Abschriften und Lohnansprüche einzusenden sub **A. W. Trebatsch** i./Lausitz.

Dom. **Zabikowo** bei Schroda sucht einen älteren, ev., unverh., beider Sprachen mächtigen

Wirthschaftsbeamten

vom 1. April. Gehalt 360 M.

Ein Wirthschaftsassistent,

mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet Stellung auf dem Dom. Chwalkowo bei Kröben.

Für 2 Kinder, 6 und 8 Jahre alt, wird zu Ostern d. J. eine evangelische kinderliebe

Erzieherin

bei bescheidenen Gehaltsansprüchen gesucht. Dieselbe würde ganz zur Familie gehalten, und wird freundliche Behandlung zugesichert. Adr. erbittet mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse.

Steinhorst bei Pinne, den 20. Januar 1883.

F. Mau, Administrator.

Ein junger Mann,

23 Jahr alt, militärfrei, in der Buchführung als auch der deutschen und polnischen Correspondence firm, sucht, gestützt auf gute Referenzen, vom 1. April cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offert. sub B. 29 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein anständiges Laufmädchen und ein Laufbursche melde sich Bäckerstraße 4, parterre.

Lambert's Concert-Saal.
Donnerstag, den 8 Februar 1883, Abends 7½ Uhr:
Einmaliges Concert
von
Professor **August Wilhelmj,**
unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn **Rudolph Niemann.**
Programm in den nächsten Nummern.
Billets zu **nummerirten Sitzplätzen à 3 Mark, Gallerie-Stehplätzen à 1,50 Mark** sind **vorher** zu haben in der **Hof-Buch- und Musikalien-Handlung** der Herren
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 5 Mark.

Lambert's Saal.
Posen, Dienstag, d. 23. Januar 1883, präz. 8 Uhr Abends:
Instrumental- und Vokal-Concert
zum Besten
der Ueberschwemmten am Rhein
vom
Allgemeinen Männer-Gesang-Verein
unter Mitwirkung der Kapelle des 1. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 46.
Billets zu nummerirten Sitzplätzen à M. 1,50, zu Stehplätzen à Mk. 1,00 sind zu haben in der **Hof-Musikalien- u. Buchhandlung von Bote & Bock** und bei dem Kaufmann Herrn **C. Bardfeld.**

Die Reuter-Vorlesungen
finden wegen Erkrankung des Herrn Vorlesers **nicht statt.**

Handwerker-Darlehns-Verein.
General-Versammlung
Dienstag den 23. Januar cr., Abends 7½ Uhr, im O. Meyer'schen Saale, Kleine Gerberstraße.
Der Vorstand.

General-Versammlung
des Vorschußvereins zu Wronke E. G.
am Mittwoch den 24. Januar 1883,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro 1882 und Ertheilung der Decharge.
2. Beschluß über die zu vertheilende Dividende.
3. Beschluß über die Höhe des Betriebskapitals.
4. Ausschluß von Mitgliedern.
5. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
6. Wahl der Einschätzungskommission.

Wronke, den 21. Januar 1883.
Der Aufsichtsrath:
Herrmann Mottek.

Die Buchhandlung von C. F. Piotrowski in Posen, Wilhelmsplatz 3 (Hôtel du Nord)
empfiehlt einer geneigten Beachtung ihre neuerrichtete, aus den besten Werken der Belletristik bestehende
deutsche, französische, englische und polnische Leihbibliothek.
Kataloge gratis und franco.

Eine **Landwirthschaft**, 38 Mrg. Land I. Kl., neue Gebäude u. schöne Lage, ist dicht an Posen unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Auch würde das Grundstück sich zur Gärtnerei eignen, weiches Wasser im Hause. Auskunft ertheilt
L. Gumporlcht, Handelsgärtner, Jerzyyce 25, bei Posen.

Faille, Satin, Damassé, Satin de Lyon, Satin Merveilleux, Sammet und **Velvet** in allen Farben empfiehlt die Seide- und Sammet-Manufaktur von
M. M. Catz, Crefeld.
Muster franko.

Einige hundert Schock **kieferne lange Hopfenstangen,** sowie gute **Böttchereichen** sind zu haben bei **Packermann** in Wongrowitz.
Derselbe sucht einen tüchtigen, kautionsfähigen, zuverlässigen Regimenter, der schon im Holzgeschäft thätig war und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. Reisekosten werden nicht erstattet.

Ein evangelischer Lehrer, der gute Sprachkenntnisse besitzt und sehr musikalisch ist, sucht eine Stellung als Hauslehrer oder an einer Privatschule. Auch wäre derselbe geneigt, an einem Musik-Institut Unterricht zu ertheilen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre N. N. **Posen** postlagernd erbeten.



Preis-Courante werden auf Wunsch gratis versandt.

500 Centner in 6 Sorten **trockene Stockfische** und gepökelten **Kabeljau.**
300 Tonnen Salzheringe
in allen Sorten, bester Qualität, sowie auch alle Sorten **mar. und geräucherter Seefische.**
Sämmtl. Sorten ausländischen **Käse.**
Backobst, Pflaumenmus, **saure Gurken, Preißelbeeren,** nebst allen Sorten Compots u. **konservirte Früchte**
versendet billigst gegen Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
K. Szulc,
Seefisch- u. Delikatessen-Handlung, Posen, Breslauerstr. 12.

Am 20. Januar d. J. verschied zu Owinsk nach kurzer, schwerer Krankheit der Direktor der Provinzial-Irrenanstalt, Herr Sanitätsrath
Dr. Oscar Weyert,
Ritter des eisernen Kreuzes, in der Blüthe seiner Jahre und auf der Höhe seiner segensreichen Wirksamkeit, als Arzt und Beamter ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung.
Ehre seinem Andenken!
Posen, den 22. Januar 1883.
Im Namen der Provinzialständischen Verwaltungs-Kommission:
Freytag,
Regierungsrath.

Am 19. Januar starb nach langen schweren Leiden unser früherer Prokurist
Herr Benno Becker.
Der Dahingeschiedene hat in langjähriger treuer Arbeit uns zur Seite gestanden; sein ernstes Pflichtgefühl, sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen machten ihn uns werth und sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Posen, den 21. Januar 1883.
Die Direktion der Posner Spritaktiengesellschaft.
Guttmann. Scholz.

Nach schwerem Leiden verstarb am 19. d. Mts. unser langjähriger Mitarbeiter
Herr Benno Becker.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen ernsten, strebsamen Kollegen, dessen gediegene Kenntnisse und einfach liebenswürdiges Wesen uns denselben stets als lieb und werth erscheinen ließen und dem Verblichenen ein dauerndes Andenken bei uns sichern.
Posen, den 22. Januar 1883.
Das Personal der Posner Spritaktiengesellschaft.

Gesucht 1 Wohnung, 4 Zimm., Küche u. Zub., parterre oder I. Et. in Oberstadt. Adr. O. P. 100 postlagernd erbeten.

Ein gut möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Friedrichsstraße 25, 3 Treppen, rechts.

Gesucht sofort ein Lokal zur Speisewirthschaft in der St. Martinsstraße oder deren Nähe. Adr. erbeten Mühlenstr. 24. **Bellach.**

Ein herrschaftl. Kutscher, mit guten Zeugn., der gut u. sicher 2- u. 4spännig fährt u reitet, s. z. 1. April Stelle. Adresse erbeten unter H. K. St. Martin 24, Posen.

---

1 Heizer sucht
Paul Jolowicz & Sohn,
Neuegrabendampfmühle.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten.
S. Dienstag.

Für die Stellung eines
Lagerverwalters
in unserer Dampfmühle wird ein umsichtiger, erfahrener Mann gesucht.
Paul Jolowicz & Sohn.

Suche Stellung als Wirthschafts-Inspektor vom 1. April 1883, am liebsten auf einem Vorwerk oder Nebengut als alleiniger Verwalter.
W. John.
Lagiewnik per **Welnau,** im Januar 1883.

Ein anständiges Mädchen,
welches in Schneidereien, sowie Wäsche- und im Maschinennähen gut geübt ist, wünscht Verhältnisse wegen **Stellung** auf einem Dominium **per sogleich oder 1. April, um die Wirthschaft** zu erlernen.
Gefl. Offerten erbeten unter K. R. in der Exped. d. Ztg.

Ein Eleve
zur Erlernung der Landwirthschaft findet sofort oder pr. 1. April c. Stellung.
Wentscher, Simionken b. Lostau, Kr. Inowrazlaw.

Wegen Verkaufs meines Gutes suche für meinen bisherigen
Förster,
welcher gleichzeitig das ganze Gut nebst Brettsägemühle verwaltet, zum März resp. April cr. Stellung. — Ders. ist 35 Jahre alt, katholisch, verheir., spricht auch polnisch und ist in seinem Fach beflissen, auch kautionsfähig. Gefäll. Auskunft ertheilt gern **M. Heilborn,** Breslau, Ohlauerstraße 42.

Für eine Zigarrenfabrik wird ein in dieser Branche routinirter
Reisender
gesucht. Offerten beliebe man unter Chfr. **Z. Z.** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann,
welcher das Gymnasium bis Sekunda besucht und bereits als Lehrer gewirkt hat, sucht, wenn möglich, von sofort, bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Hauslehrer für Kinder im Alter bis 14 Jahren. Anerbietungen sind unter X. X. an die Expedition dieses Blattes zu richten. Auf Verlangen werden Zeugnisse eingesandt.

---

10 Mark Belohnung.
Verloren ein Ring mit großem blauen Stein (Turkise), der von Rosetten eingefaßt. Wiederbringer obige Belohnung. Gebr. Miethe, Wilhelmsstr. 8.

Ein kleiner weißer Hund
ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Markt 45.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Minna** mit dem Rentier Herrn **Moritz Salomon** aus **Cimberlain** — Afrika, theilen wir hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst mit.
Wreschen, im Januar 1883.
Cantor **G. J. Czechanowicz**
und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Schneider** in **Schweidnitz**, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 21. Januar 1883.
Robert Kaul
und Frau geb. **Moral.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Kaul,** ältesten Tochter des Herrn Rentier **Robert Kaul** und dessen Gemahlin **Anna** geb. **Moral** in Posen, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 21. Januar 1883.
Theodor Schneider.

Statt jeder besonderen Meldung!
Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Max Oppenheim** aus Birnbaum beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Posen, im Januar 1883.
M. J. Bibo und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Oberrabbiner Herrn **Julius Gollandt** aus Gonsawa zeige hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Pudewitz.
Nathan Wreschner,
emer. Rabbiner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Wreschner,
Julius Gollandt,
Oberrabbiner.
Pudewitz. Gonsawa.

Gestern früh wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **von Unruh** von einem kräftigen Knaben schwer, aber glücklich entbunden.
von Unruh,
Pr.-Lieut. im Inf.-Regt. 46.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Wollstein, den 20. Januar 1883.
J. Wasser und Frau.

Heute, den 20. d., Nachts 2¼ Uhr starb in Owinsk, an einem schweren Gehirnleiden unser geliebter Bruder und Schwager der Sanitätsrath
Dr. Oscar Weyert,
Ritter des eisernen Kreuzes 2c., Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Owinsk, in seinem 47. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
R. E. u. O. Weyert.
Buk. Rußland.

Am 20. d. M., Vormittags ¼10 Uhr verschied sanft unser geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder der Apotheker
Carl Hoffmann,
im 73. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.
Die tief betrübten
Hinterbliebenen.
Strasburg, Westpr., 20. Jan. 1883.
Die Beerdigung findet Freitag, den 26., Nachmittags 2 Uhr statt.

Am 20. d. Mts. starb nach längerem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn u. Bruder, Kaufmann
Ernst Groos
im Alter von 27 Jahren, was statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, am 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Diakonissenhause, Königsstr. 3 aus, statt.

Am 22. d. M., Morgens, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Oekonomie-Kommissionsrath
Wendland.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Kaufmännischer Verein.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn
Groos
findet heute Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Diakonissenhause, Königsstraße, aus statt.
Die verehrl. Mitglieder werden um zahlreiche Betheiligung ersucht.
Der Vorstand.



Posener Landwehr-Verein.
Da wegen des Todes **Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl** keinerlei Festlichkeiten stattfinden dürfen, so wird die bereits erlassene Bekanntmachung, betreffend die Feier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares, hiermit aufgehoben. Der Termin, für welchen später die Feier anberaumt wird, soll seiner Zeit bekannt gemacht werden.
Der Vorstand.

M. 24. I. A. 7½. Cnfz. III.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Erster öffentlicher Vortrag in der Aula des Realgymnasiums.
Donnerstag, den 25. Januar, Abends 8—9 Uhr:
Herr Dr. med. Landsberger:
Zur Mechanik des Geistes.
Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder à 50 Pf. beim Buchhändler Herrn **Rehfeld.**

Bei meiner Abreise nach Amerika rufe ich all meinen Freunden und Bekannten, besonders jedoch den Herren **Salomon Bock & Co.,** bei denen ich 16 Jahre hindurch thätig war, ein herzliches Lebewohl zu.
Salomon Zellner.

Bismarck-Tunnel.
Heute Dienstag:
Großes Frei-Concert.
Das Lokal ist gut geheizt.
Abends: Frische Wurst.

Heute Abend:
Eisbeine.
bei **Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

Heute Eisbeine. A. Kunkel, Jesuitenstr. 11

Dienstag Vormittags **Wellfleisch,**
Abends frische Wurst.
W. Sobecki, Schloßstraße 4.

Stadttheater in Posen.
Dienstag, den 23. Januar 1883:
Zum 3. Male:
Mit vollständig neuen Dekorationen.
Undine.
Romantische Zauberoper in 4 Akten von A. Lortzing.

Stadttheater in Posen.
Vorläufige Anzeige.
Mittwoch, den 23. Januar 1883:
Benefiz für Herrn Paul Lange.
Zum 1. Male:
Novität. Novität.
Aennchen von Tharau.
Lyrische Oper in 3 Akten von Hoffmann.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 23. Januar 1883.
Benefiz für Fräulein **Marie**
Stadthaus:
Gastspiel der unübertreff. Equilibristen, Velocipedisten und Jongleurs **Mons. Leonce u. Mad. Lolla.**
Hierzu:
Schnapphahn, Finke und Schraube. Posse mit Gesang in 1 Akt von Anno. **Unsere Volkslieder** von Eugen Reutert. **Feine Familie** von Paul Richers.
Die Direktion.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.